Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.

Morgen-Ausgabe.



Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 94

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 7. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Strafprozeßfragen.

Ein Berliner Sensationsprozeß (der Fall Prager) hat die Veranlassung zu einer starken Bewegung im Anwaltsstande gegeben. Die Rechtsbelehrung, mit der der Schwurgerichtspräsident die Verhandlungen im Prozeß Prager schloß, hat, wie man sich erinnert, in ironischen Wendungen die Schuld der beiden Angeklagten bereits als erwiesen angenommen, und der Präsident hat verletzende Worte gegen die Vertheidiger gebraucht, ein Verfahren, das lebhafte Proteste aus der Berliner Advokatur zur Folge gehabt hat. Die Anwaltskammern und die Anwaltsvereine Berlins und der Provinz Brandenburg haben gemeinsame Schritte dagegen gethan, und der Justizminister ist um Remedur angegangen worden. Die Sache ist in der That von äußerster Wichtigkeit, und wir hoffen, daß im Reichstage der Antrag Erfolg haben wird, der durch jenen Prozeß nothwendig geworden ist. Danach soll eine Ueberschreitung der Pflichten, die der Schwurgerichtspräsident bei der Rechtsbelehrung hat, Revisionsgrund sein, was bekanntlich nach der Judikatur des Reichsgerichts bisher nicht der Fall ist. Auf Verlangen der Vertheidigung soll die Rechtsbelehrung ganz oder theilweise protokollarisch aufgenommen werden. Die Ablehnung eines solchen Antrages soll ebenfalls ein Nichtigkeitsgrund sein. Wir wollen an dieser Stelle auf die materielle Würdigung des Antrages und der Verhandlungen des Reichstages über ihn nicht näher eingehen. Es wird sich dazu wohl noch in einem späteren Stadium der Sache die Gelegenheit bieten. Wichtig und ersprießlich, ja unvermeidlich und geboten war und ist es schon, daß diese ganze Frage überhaupt einmal zum Austrage gebracht wird. Es giebt ein unbestimmtes und dabei höchst lebhaftes Gefühl davon, daß die deutsche Anschauung in ihrem Kern und ihrer Tiefe sich mit dem Verfahren nur unvollkommen deckt, wie es in unserem Strafprozeß besteht. Wo die Fehlerquelle liegt, das weiß nicht Jeder, wohl aber, daß sie da ist.

Zur rechten Zeit und so, daß die Reichstagsdebatten über diese Frage dadurch eine werthvolle Ergänzung und Bereicherung erfahren, hat ein Mitglied der Berliner Advokatur, der Rechtsanwalt Rausnitz, eine Broschüre „Der preußische Richter und der deutsche Strafprozeß“ erscheinen lassen (Berlin, Walther und Apolant). Der Verfasser weiß das Material durchsichtig und klar gesondert zu gruppiren, und es berührt angenehm, daß er jedes Uebereifers im Tone sich enthält; die Sache allein kommt zum Ausdruck, durchweg verständlich, eindringlich und, wenigstens in der negativen Kritik, überzeugend. Die Broschüre betont, was wir freilich schon immer gewußt haben, was aber trotzdem nicht deutlich und nicht oft genug wiederholt werden kann, daß unser Strafprozeß auch heute nichts anderes als der reine Inquisitionsprozeß ist. Der Angeklagte ist nicht Partei, er hat nur unvollkommen und äußerst verkümmert das Recht, zur Wahrheitsermittelung beizutragen, und er wird so, was er schon im vorigen Jahrhundert und weiter zurück war, lediglich ein Objekt des Prozesses. Die preußisch-deutsche Bureaukratie ist mächtig genug gewesen, um in dem Kompromiß, das mit dem modernen und liberalen Verlangen nach dem Parteiprozeß geschlossen wurde, sich das bessere Theil zu sichern. Aeußerlich und den bloßen Worten nach haben wir den Parteiprozeß, innerlich den Inquisitionsprozeß.

Schon Gneist, der große Kenner des englischen öffentlichen und privaten Rechts, hat mehr als einmal in der Fülle seiner Schriften auseinandergesetzt, daß wir den englischen Strafprozeß, der den Deutschen seit dem Beginne des Jahrhunderts als ideales Vorbild vorschwebte, auf dem Umwege über Frankreich nur in den verstümmelten romanisirenden Formen uns haben aneignen können. Die Kopie also einer Kopie! England hat den echten, einzigen, wirklich diesen Namen verdienenden Parteiprozeß. Kein Staatsanwalt thront neben dem Richter, sondern die Strafthat wird verfolgt von einem Anwalt, der sich in den Dienst der Staatsgewalt für diese spezielle Sache ebenso frei und ungehindert stellt, wie es der Vertheidiger des Angeklagten thut. Es giebt also kein Ueberwiegen einer Autorität, und der Richter hat keinerlei Interesse daran, unbewußt die im Staatsanwalt verkörperte Staatsautorität zu decken. Er sieht die beiden Anwälte wie zwei mit gleichen Waffen ausgerüstete Ringer um die Wahrheit kämpfen, er gewinnt aus dem lebendigen Kreuzverhör, das beide anstellen, aus der Freiheit, mit der der Angeklagte sich in der Beibringung seiner Beweismittel ergehen darf, ein objektives Bild, und niemals wird ihm einfallen, den Hauptpersonen des Dramas, dem Angeklagten und seinem Vertheidiger auf der einen, dem Vertreter der Staatsgewalt auf der anderen Seite, durch ein Inquisitorium entgegenzutreten, wie es bei uns die ausnahmslose Regel ist.

Etwas von dieser englischen Praxis lebt auch in Frankreich noch, wo allerdings schon der Staatsanwalt mit der gewaltigen Autorität des Beamten ausgerüstet ist. Aber der Richter tritt auch in Frankreich hinter die Parteien zurück.

Wie ganz anders bei uns! Auf dem Papier stehen alle möglichen Bürgschaften für den Parteiprozeß, aber wir haben ihn leider nicht. Die deutsche Strafprozeßordnung hat diesen preußischen Zustand einfach auf das ganze Reich ausgedehnt. Das Gesetz enthält Fundamentalartikel, die für den Inquisitionsprozeß charakteristisch sind, und daneben noch Bestimmungen, die den Parteiprozeß sichern sollen. Aber gerade diese Bestimmungen sind klugerweise dem Angriff durch die Revision entzogen worden. Ein Beispiel dafür ist gerade die Rechtsbelehrung des Schwurgerichts-Präsidenten. Der Vorsitzende soll in der Rechtsbelehrung absolut nicht in die Beweiswürdigung eintreten. Der Verfasser der angezogenen Broschüre „bittet um den Nachweis von Fällen, wo dieses Verbot beachtet worden ist.“ Das ist bitter; die Ausnahme, die das unkundige Publikum im Prozeß Prager für vorliegend ansah, ist also die unbedingte Regel, und das Reichsgericht hat ja zum Ueberfluß noch gezeigt, was es von dieser Handhabung der Rechtsbelehrung hält. Es billigt sie nämlich.

Indem der Richter inquirirt, alle Beweise erhebt die Anklage mit Geschick und Nachdruck vertritt, daneben auch für die entlastenden Momente sorgt, werden bei uns Staatsanwalt und Vertheidiger zu bloßen Ornamenten des Strafprozesses. Staatsanwalt und Vertheidiger haben das Recht, gemeinschaftlich statt des richterlichen Verkehrs Kreuzverhöre zu beantragen. Natürlich ist das bis heute noch niemals geschehen. Rausnitz meint, er möchte für sein Leben gern den Anblick eines Richters genießen, dem ein solcher Antrag überreicht würde. Es ist scharf, und trotzdem in keinem Worte übertrieben, wenn der Verfasser sagt: „Der geschilderte Zustand läßt sich in Kurzem dahin zusammenfassen, daß das Recht des Einzelnen zur Zeit lediglich abhängt von der Thätigkeit, Tüchtigkeit und Pflichttreue des fungirenden Richters, daß ein realer sonstiger Rechtsschutz nicht existirt.“ In der That nimmt der Richter gegenwärtig dem Staatsanwalt, der fast nur noch im Plaidoyer zum Worte kommt, alle Funktionen ab, und der Angeklagte, den bei der fortlaufenden inquisitorischen Leitung des Verfahrens durch den Vorsitzenden sein Vertheidiger nur unvollkommen decken kann, verliert die Freiheit der Bewegung; er wird wirklich zum Objekt.

Es ist noch nicht viel, was der Antrag Munckel-Träger im Reichstage bessern will, aber es ist immerhin etwas.

Deutschland.

△ **Berlin,** 5. Febr. Noch immer findet in parlamentarischen Gesprächen und auch in einem Theil der Presse die Erwartung Ausdruck, daß der Volksschulgesetzentwurf eine Fassung bekommen werde, in der er von Konservativen und Nationalliberalen angenommen, vom Zentrum aber verworfen werden würde. Ganz so offenbar ungegründet, wie die Hoffnung eines Scheiterns des Entwurfs ist diese Annahme nun zwar gerade nicht. Dennoch können wir schwer an ihre Richtigkeit glauben. Den Grafen Caprivi und Zedlitz wird damit ein geringes Maß von Festigkeit zugetraut. Beachtenswerth ist auch, daß die vorhin mitgetheilte Version zwar die Nationalliberalen, nicht aber die Freisinnigen schließlich zu der Majorität für den abgeänderten Entwurf gehören läßt, während bisher die nationalliberale Opposition als wesentlich die gleiche wie die freisinnige und jedenfalls als nicht schwächer in Inhalt und Form, eher schärfer, in die Erscheinung getreten ist. Mit anscheinend echten Worten des Kaisers über den Entwurf würde diese Hoffnung von einzelnen Sanguinikern gleichfalls im Widerstreit stehen. Sehr bestimmt erklärt der strengkonservative „Reichsbote“: „Der Reichskanzler und der Minister Graf Zedlitz könnten dann, wenn der Entwurf zurückgezogen oder nach den Forderungen der Liberalen abgeändert würde, keine Stunde mehr im Amte bleiben, und jeder weitere Widerstand gegen den Liberalismus wäre aussichtslos.“ So würde es in der That kommen. Durchaus richtig ist es auch, daß der „Reichsbote“ von den Liberalen, nicht von den Nationalliberalen allein spricht. Wer das wünscht, was der „Reichsbote“ hypothetisch, nicht thatsächlich, fürchtet, sollte sich ebensowenig durch den Wunsch zu einer Verkennung der Dinge bestimmen lassen wie das hochkonservative Blatt durch die Furcht. Hier ist nichts mehr vom Uebel als eine in den Thatsachen nicht begründete optimistische Stimmung, die schließlich die Festigkeit des Widerstandes der Liberalen erschüttern oder vermindern könnte. Geradezu unbegreiflich aber ist, daß einige Politiker zu hoffen fortfahren, daß der ganze Entwurf in der Kommission scheitern oder begraben werden sollte. Das kann man sich im Ernste doch nicht einreden. — — Aus einem jedenfalls polizeilich inspirirten Artikel der „Kreuzztg.“ geht hervor, das die politische Geheimpolizei gegenüber der Sozialdemokratie noch immer in voller Arbeit ist, was wir vor einiger Zeit schon mittheilten, was damals aber Widerspruch fand. Man sieht jetzt, daß dieser unbegründet war. Aus dem Artikel in der „Kreuzztg.“ geht aber zugleich hervor, daß die Polizei zum Theil von irrigen Annahmen ausgeht, z. B. wenn sie von ihrer indirekten oder direkten Unterstützung der sogenannten „Unabhängigen“ eine Schwächung der Fraktionellen erwartet, ein Irrthum, den sie anscheinend jetzt bereits zu erkennen anfängt. Wir glauben überhaupt nicht, daß die Thätigkeit der politischen Geheimpolizei gegenüber der Sozialdemokratie irgendwie eine Frucht tragen wird. Die anarchistischen Blätter sind nicht so gelesen, wie die Darstellung in dem genannten Blatte annimmt, wenn auch die Verbreithung (fraglich bleibt aus welchem Gelde) ungefähr in der angegebenen Stärke, erfolgen mag. Die Angabe, daß im sechsten Wahlkreise die Mehrheit der engeren Genossen sich der Opposition angeschlossen habe, wird uns von einem im Allgemeinen gut unterrichteten Berichterstatter als falsch bezeichnet. Bemerkenswerther als diese Angaben aus geheimpolizistischer Quelle ist die Thatsache, daß die „Unabhängigen“ an Zahl bereits wieder zurückgehen, und daß Mancher schon wieder den Anschluß an die alte Partei gewonnen hat; nicht am wenigsten dürfte dazu Inhalt und Ton des „Sozialist“ beitragen, den man bereits als die „Berliner Ausgabe des Arizona-Kikkers“ bezeichnet hat. — — Eine sozialdemokratische Versammlung in Adlershof lehnte den Antrag, beim Landtag um Verwerfung des Volksschulgesetzentwurfes zu petitioniren, ab, weil der Landtag bis auf den letzten Mann aus Gegnern bestehe und man den Gegner, mit dem man sich im schärfsten Kampf befinde, nicht um Anwendung milderer Waffen bitten dürfe, sowie auch deshalb, weil einem verwaschenen Unterricht, bei dem weder Religion noch Naturwissenschaft zu ihrem Recht komme, die scharfe Gegenüberstellung der religiösen Standpunkte bei weitem vorzuziehen sei.

— Der Kaiser hat dem italienischen Minister-Präsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Marchese di Rudini den Schwarzen Adler-Orden verliehen. Man wird in dieser Auszeichnung überall mit Recht eine neue Bestätigung der Ueberzeugung erblicken, daß Italiens Stellung im Dreibunde unter der Amtsführung des Marquis Rudini die nämliche ist, wie früher unter Crispi.

— Die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt: „Das Schulgesetz wäre vielleicht in seinen wesentlichsten Bestandtheilen durch eine parlamentarische Majorisirung mit geringfügiger Mehrheit durchzuzwingen; wir möchten aber sehr bezweifeln, daß der König ein auf solche Weise zu Stande gekommenes Gesetz vollziehen würde. Zu einer Verständigung andererseits mit den Liberalen auch der gemäßigten Richtung und selbst mit den Freikonservativen haben wir in dem bisherigen Verlauf noch keinerlei Anhalt erblicken können.“ Die „Nationalliberale Korrespondenz“ bezeichnet es als das Zweckmäßigste, das Gesetz auf die äußerlichen Verhältnisse des Schulwesens, insbesondere die Dotationsfrage, zu beschränken.

— In einer im Verlage von S. Schottlaender in Breslau erschienenen Flugschrift kündigt Professor Felix Dahn einen entschiedenen Kampf der akademischen Lehrer gegen das Volksschulgesetz an. Er sagt darin u. a.:

„Ich weiß mich frei von jedem Professorendünkel und bin mir unserer Schwächen klar bewußt. Aber es muß doch gesagt werden: die Professoren haben den deutschen Einigungsgedanken gepflegt, als Könige und Minister denselben nicht mit goldenen Ordensketten, sondern mit eisernen Zuchthausketten bedachten. Und wenn Jahrhunderte lang die Wissenschaft (neben der Kunst) der einzige Ruhm der Deutschen war, so ist auch heute noch neben dem deutschen Heere die deutsche Wissenschaft das Beste und Allererste, was wir haben. Man sollte das nicht ganz vergessen.... Nur vertheidigen werden wir uns: aber so nachdrucksam, wie anno 70 die Deutschen im Wege der Vertheidigung von Memel über Sedan und Paris an den Kanal gelangt sind: dann wird sich zeigen — nicht wir wollen's dahin bringen! — ob die deutsche Bildung heute noch auf dem alten Testament, dem athanasianischen Glaubensbekenntniß, Luthers Teufelsglauben, Calvins Gnadenauswahl und Vorbestimmung, dem Tridentinischen Konzil, dem Syllabus und den beiden jüngsten Dogmen beruht, oder auf Lessing, Kant, Schiller, Goethe und Darwin.... Im Kampf um die Schule muß jede Klinge heraus! Die Gnade Kaiser Wilhelms I. hat meine Brust mit dem Hausorden der Hohenzollern geschmückt: die hiermit anerkannte und angespornte Treugesinnung glaube ich nicht besser bewähren zu können, als indem ich zu seinem Enkel und dessen Minister in dieser Sache — schmerzlich bewegt — warnend meine Stimme erhebe.“

— **Ueber die Organisation des städtischen Schul-**

wesens schreibt der parlamentarische Korrespondenz der „Bresl. Ztg.“:

Nach der Verfassung steht den Gemeinden die Leitung der äußeren Angelegenheiten der Schule zu. Der gegenwärtige Zustand entspricht dieser verfassungsmäßigen Vorschrift; die neue Vorlage enthält eine Abweichung von der Verfassung. Der Gemeinde als solcher, dem Magistrat und den Sadtverordneten wird fast jede Einwirkung auf die Schule aus der Hand genommen. Sie haben die Ausgaben für die Schule in den Etat einzustellen; die Stadtverordneten haben ein paar Mitglieder in die verstärkte Schuldeputation zu entsenden; das ist so ziemlich alles. Wennn heute die Schuldeputation den Bau einer neuen Schule beschließt, so unterliegt dieser Beschluß der Genehmigung des Magistrats und der Stadtverordneten; das fällt in Zukunft fort. Dem Oberbürgermeister wird eine gewisse Mitwirkung gegeben, aber in einer durchaus subalternen Stellung. Er ist Mitglied des Schulvorstandes und jede Gemeindeschule hat ihren besonderen Schulvorstand. Da Berlin zur Zeit 191 Gemeindeschulen hat, so wird Herr v. Forckenbeck Mitglied von eben so vielen Schulvorständen und im jedem hat er unter dem Vorsitz des Ortsschulinspektors zu tagen, und genau ebenso viel Stimmrecht, wie ein gewählter „Hausvater“ und diese Hausväter werden allerdings in der Schöneberger Vorstadt Geheimräthe oder Bankiers sein, aber auf dem Wedding oder in der Kastanien-Allee wohl ein etwas seltsames Gesicht zeigen. Bisher war in Städten wie Berlin, Breslau, Stettin das Volksschulwesen das Juwel und der Stolz der Kommune. Es ist nicht zu vermeiden, daß, wenn den städtischen Behörden das Recht der Mitwirkung genommen wird, sie auch die Neigung verlieren werden, für das Schulwesen große Opfer zu bringen. Das Interesse daran, Fachschulen, Fortbildungsschulen und ähnliche Anstalten zu begründen, muß sich verringern. Die Städte sind in Beziehung auf ihre Schuleinrichtungen den Anforderungen des Gesetzes weit vorausgeeilt, während das platte Land oft weit zurückgeblieben ist. Ich will den ersten das nicht zum übermäßigen Ruhme und dem letzten nicht zum Vorwurfe anrechnen. Der Unterschied erklärt sich leicht daraus, daß es den Städten leichter wird, Gutes zu leisten. Aber es ist doch unweise, diesen Unterschied jetzt durch eine schablonenhafte Behandlung und Gleichstellung zu verwischen. Virchow hatte ganz recht, wenn er sagt, dem Verfasser des Entwurfs habe die Dorfschule als Typus vorgeschwebt und von der Beschaffenheit der städtischen Schulen habe er keine Vorstellung gehabt. Es ist niemals bekannt geworden, daß die Thätigkeit der Schuldeputationen zu Klagen Veranlassung gegeben habe, oder daß sie es an der gesetzlich gebotenen Berücksichtigung der konfessionellen Verhältnisse hätte fehlen lassen. Darum ist es unbegreiflich, daß man diese bewährten Institutionen einfach auslöschen will. Neben der übermäßigen Betonung des konfessionellen Prinzips ist dieser Eingriff in die städtische Selbstverwaltung ein schwerer Vorwurf, der gegen die Vorlage des Grafen Zedlitz zu machen ist.

— In Preußen finden gegenwärtig bekanntlich Erhebungen statt, die mit einer anderweiten Regelung der Leichenschau in Verbindung stehen. Auf demselben Gebiete ist jetzt, wie dem „Berl. Tgbl.“ geschrieben wird, die Regierung des Herzogthums Gotha vorgegangen. Dort ist in der Regel eine doppelte Leichenschau vorzunehmen und erst nach der zweiten der Leichen-Bestattungsschein auszustellen. Außerdem ist noch ein „Todesursachenschein“ eingeführt, der von dem behandelnden Arzte auszustellen ist.

— Zu dem Schienen-Stempelfälschungs-Prozeß veröffentlicht die „Westf. Volksztg.“ des Herrn Fusangel ein am 10. Dezember in seinem Bureau in Gegenwart zweier Zeugen und eines Sekretärs aufgenommenes Protokoll mit dem früher auf dem Bochumer Werk beschäftigt gewesenen Vorarbeiter H. Quantius in Alten-Bochum. Der Letztere ist von 1874 bis 1880 und dann nach kurzer Unterbrechung bis 1882 auf dem Werke des Bochumer Vereins thätig gewesen. Er sagt aus, daß er von einem Obermeister Rosendahl und dem Ingenieur Bering fortgesetzt zu Schienenstempelfälschungen angehalten sei. Als Quantius mit noch einem Arbeiter wegen Trunkenheit entlassen wurde, nahmen dieselben vier falsche Stempel mit und versteckten sie. Hierauf sandte Baare wiederholt Boten zu Quantius, um die Stempel zurückzuerhalten. Schließlich ließ Herr Baare den Quantius nach seinem Bureau kommen. Er verfügte dessen Wiederanstellung in einer besseren Stellung mit 5 M. Schichtlohn gegen 3,50 M., die er früher verdient hatte. Der andere entlassene Arbeiter, Namens Lüning, hat erzählt, daß er von Herrn Baare eine größere Geldsumme als Schweiggeld und eine Empfehlung an das Osnabrücker Stahlwerk erhalten habe. Diese Aussagen hat nach der „Westfäl. Volksztg.“ Quantius auch vor dem Untersuchungsrichter zu Protokoll gegeben.

Wiesbaden, 3. Febr. Das Sparsamkeits-Bestreben der Eisenbahn-Verwaltung zeitigt wundersame Blüthen. Wie in der heutigen Sitzung der Handelskammer mitgetheilt wurde, sind seit vorgestern auf der Strecke Biebrich-Wiesbaden und Biebrich-Kastel mit einem Male nicht weniger als 19 Züge eingestellt worden. Von 7 Uhr 41 Minuten früh bis 12 Uhr 43 Minuten Mittags hat Biebrich keine Eisenbahn-Verbindung mit Wiesbaden mehr. Die Leute, die Vormittags von Biebrich nach Wiesbaden zu Gerichtsterminen u. s. w. müssen, können die Eisenbahn nicht mehr benutzen; die ihnen noch zur Benutzung bleibende Dampf-Straßenbahn hat Vormittags auch nur eine ganz mangelhafte Verbindung. Diese Maßnahme wurde in der Handelskammersitzung als eine „Rücksichtslosigkeit sondergleichen“ bezeichnet. Mitten im Semester sei auf einmal diese Streichung erfolgt, nachdem man kurz vorher noch die Industriellen aufgefordert hatte, ihre Wünsche für den Sommer mitzutheilen. Die Eisenbahn-Verwaltung hat durch diese Anordnung ganz einseitig die Abonnements, die doch gewissermaßen als ein Vertrag anzusehen seien, aufgehoben; mitten in der Saison sage man zu den zahlreichen Abonnenten: Ihr könnt jetzt sehen, wie Ihr weiter fertig werdet. Die Sache wird in der in der nächsten Woche in Frankfurt stattfindenden Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes zur Sprache gebracht werden.

Rußland und Polen.

Riga, 3. Febr. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg.“] Dem Gouverneur von Esthland soll die Aufgabe zugefallen sein, Artikel aus russischen und baltisch-deutschen Zeitungen mit wesentlicher Bezugnahme auf die baltische Frage, Russifizirungs-Operation u. s. w. zu sammeln und sie mit seinem Jahres-Rapport zusammen nach Petersburg, an seinen Chef zu senden. Die baltische Sache findet demnach in den allerhöchsten Regierungskreisen ein lebhaftes Interesse. — Wer ein Lutheraner ist, darf keine Anwartschaft auf eine Militärcharge, auch wenn sie noch so gering ist, haben, diese These stellte die Revaler Militär-Verwaltung durch ihr Verhalten einem jungen Esthländer gegenüber, der sich um die niedrigste Militärchargen-Vakanz bewarb, dieser Tage auf. Der Aspirant wurde für einen Lutheraner gehalten und erhielt die Auskunft, daß weder gegenwärtig, noch in naher Zukunft eine Vakanz für ihn zu haben sein werde. Im weiteren Wortwechsel kam es aber zu Tage, daß der Aspirant ein Orthodoxer ist; da war die Sache gleich eine andere. „Sie können eine Stelle haben, und zwar in nächster Zeit; es ist eine Vakanz da“, sagte der Militärbeamte. In der esthländischen Gouvernements-Regierung, wo schon ein jeder Beamte orthodox sein muß, steht hinwieder das Vorurtheil gegen die Nationalität an der Tagesordnung. Wer ein Nicht-Russe ist, hat in der Regel keine Hoffnung auf Avancement. So dient dort ein Mitglied der baltisch-deutschen Aristokratie, dessen Uebertritt zu der Orthodoxie vielen Beifall bei den Russen fand, aber das ist auch Alles; ein Avancement ist für ihn nicht denkbar. — In ihrer Verzweiflung um ihre kolossalen Haferbestände, die dem Verderben anheimzufallen drohen, petitionirten die Rigaer und Libauer Exporteure abermals bei dem Finanzministerium um Aufhebung des Hafer-Ausfuhrverbots, doch wurde ihnen, wie früher, ein abschlägiger Bescheid. — Der Libauschen Stadt-Realschule, die im elften Jahre ihrer Existenz steht, widerfuhr nun wieder eine Russifikationsmaßregel in Form einer Verfügung des Kurators, daß eine von den angesetzten drei Stunden für deutsche Korrespondenz und praktische Uebungen im Deutschen für die russische Sprache zu verwenden sei. Eine andere Neuerung für diese Schule steht eventuell noch in Aussicht, das ist die Einführung des allgemeinen russischen Realschuletats, über welche augenblicklich Verhandlungen schweben. Möchte diese „Neuerung“ hier nur nicht von so verderblicher Wirkung für die Schule werden, wie sie eine solche z. B. bei der Dorpater Realschule hatte. Mit der Einführung der russischen Unterrichtssprache in der Libauschen Realschule begann man auf allerhöchsten Befehl vom 10. April 1887 vorerst nach Fächern, dann nach Klassen, bis schließlich die deutsche Unterrichtssprache nur noch für wenige Fächer übrig blieb. — Baltische Blätter bringen wiederholentlich die Nachricht, daß gegenwärtig im Heiligen Synod ein neues Gesetz für die orthodoxen Schulen in den baltischen Provinzen berathen werde, welches auf dem Prinzip des obligatorischen Besuches dieser Schulen seitens orthodoxer Kinder beruhe.

* Aus Warschau erhält die „Volksztg.“ folgenden Drahtbericht: In den an der preußischen Grenze gelegenen Städten Suwalki, Augustowo, Kalwarya und Maryampol werden die russischen Garnisonen, namentlich durch Kavallerie, bedeutend verstärkt und die Kasernen erweitert. Der Warschauer Vizegouverneur von Andrejew ist zum Gouverneur von Warschau ernannt und Generalgouverneur Gurko bleibt bestimmt auf seinem Posten.

* **Kiew,** 5. Febr. Die katholischen Priester Volhyniens wandten sich neuerdings mit einer Bittschrift an den Zaren, in welcher sie flehten, daß dieser sie gegen die Bedrückungen des Gouverneurs Jankowski in Schutz nehmen möge. Am Sonntag erließ Jankowski eine Verordnung, nach welcher die katholischen Priester nicht mehr in polnischer Sprache predigen dürfen.

* Das Projekt der Reorganisation der Städte-Ordnung in Rußland, dessen Prüfung im Petersburger Reichsrathe in Folge des Nothstandes auf unbestimmte Zeit verschoben wurde, soll nun doch verwirklicht werden. Wie nämlich die „Moskowskija Wjedomosti“ melden, wird der russische Reichsrath am 25. Januar a. St. die Berathungen dieses Projektes beginnen. Die Reorganisation der Städte-Ordnung vom Jahre 1874 bezweckt bekanntlich, die den russischen Städten verliehene Autonomie zu vernichten und deren sämmtliche Interessen der Verwaltung und der Kontrole der Regierung zu unterstellen. Das Projekt dieser Reorganisation ist noch vom verstorbenen Minister des Innern, Grafen Dimitri Tolstoi, ausgearbeitet worden; durch seinen unerwarteten Tod erlitt die Verwirklichung dieses Projekts eine Verzögerung, denn die Widersacher desselben erhoben ihre Einwendung gegen die Vorlage nach dem Tode des einflußreichen Ministers mit erneuerter Kraft. Nunmehr scheint es auch dem Minister Durnowo gelungen zu sein, die Opposition zu besiegen und die Berathungen des Projektes durchzusetzen.

Oesterreich-Ungarn.

* Dr. Freiherr v. Sommaruga hat heute dem Abgeordnetenhause eine Petition der Fleischhauer- und Selcher-Genossenschaften von Wien, Klosterneuburg, Mödling, Bruck a. d. Leitha, Brünn, Cilli, Czernowitz, Eger, Gmunden, Graz, Ischl und Umgebung, Karlsbad, Klagenfurt, Krakau, Krems, Lemberg, Leoben, Linz, Meran-Lana, Olmütz, Prag, Reichenberg, Wiener-Neustadt und Salzburg überreicht, in welcher neuerlich auf die dringende Nothwendigkeit der Oeffnung der rumänischen Grenze für Vieh hingewiesen wird.

Italien.

* Ueber die Arbeiterfrage ist am Donnerstag in der italienischen Deputirtenkammer verhandelt worden. Auf verschiedenen Interpellationen erklärte der Minister des Innern, daß die Regierung für Beschäftigung der brotlosen Arbeiter das Möglichste thun werde. Wer von einem Recht auf Arbeit spreche, bethöre die Arbeiter. Ein sozialistischer Abgeordneter rief der Regierung zu: „Wehe den Volksaushungerern!“ Darauf wurde ihm vom Präsidenten das Wort entzogen. — In Mailand kam es Donnerstag Abend zwischen unbeschäftigten Arbeitern und der Polizei zu einem Zusammenstoß. Die Arbeiter hatten sich vor der Suppenanstalt der Gemeinde versammelt und schrien: „Wir wollen Arbeit und keine Almosen!“ Die Polizei wollte die Arbeiter zerstreuen, dieselben griffen sie aber an, sodaß sie zu ihren Revolvern greifen mußte. Es wurden mehrere Personen verwundet.

Frankreich.

* **Paris,** 2. Februar. Die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten bereitet einen Handelsvertrag vor, welcher der französischen Regierung vorgelegt werden wird. Der Justizminister arbeitet an einem Auslieferungsvertrage mit den Vereinigten Staaten von Amerika, der an Stelle des 1845 abgeschlossenen, jedoch außer Anwendung gekommenen Vertrages treten soll. Aus Regierungskreisen wird mitgetheilt, die Regierung habe im Prinzip den Vorschlägen der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika bezüglich des Abschlusses eines Auslieferungsvertrages und der Herstellung eines Einvernehmens zwischen den beiden Ländern hinsichtlich der wechselseitigen Handelsbeziehungen zugestimmt. Da aber ein Präzedenfall dieser Art in der Gesetzgebung nicht vorliege, sei der Justizminister noch mit Erwägungen darüber beschäftigt, welche gesetzgeberischen Dispositionen in diesem Falle anzuwenden seien.

* **Paris,** 4. Febr. Laur ist in dem von Lyon nach der Schweiz gehenden Zuge gesehen worden, und da sich Minister Konstans gegenwärtig zur Erholung am Genfer See befindet, so vermuthet man, daß Laur dort versuchen wird, Konstans die erhaltenen Ohrfeigen wiederzugeben.

Großbritannien und Irland.

* Die Rede, welche Lord Salisbury in Exeter hielt, hat bei seinen Parteigängern, welche sich zu Tausenden eingefunden hatten, eine entschiedene Enttäuschung hervorgerufen. So hat der Premierminister zwar des verstorbenen Khedives als eines treuen Bundesgenossen Erwähnung gethan, aber er hat es sorgfältig vermieden, daran irgend welche Betrachtungen über den Stand der egyptischen Frage zu knüpfen. Nicht minder zurückhaltend ist Lord Salisbury in seinen Aeußerungen in Bezug auf die innere Politik gewesen, besonders was die Arbeiterfrage, das Altersversicherungsgesetz und andere brennende Fragen betrifft. Es dürfe hier nicht übereilt werden, führte er aus. Ein deutsches Blatt meint hierzu: „Mit anderen Worten Lord Salisbury verspricht alles zu thun, wenn der Wähler ihm nur die nöthige — recht lange — Zeit dazu giebt, und die Tories nochmals für sieben Jahre im Amte läßt. Und wenn nicht, nun dann ist ja immer noch das Haus der Lords da, jetzt schon bereit, wie Lord Salisbury unumwunden eingesteht, eine liberale Homerule-Bill ungesehen zu verwerfen und den Konservativen von neuem Gelegenheit zu geben, ihr Glück an der Wahlurne zu probiren.

Parlamentarische Nachrichten.

L. C. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat sich in zwei Sitzungen mit der Wahl des Abg. v. Colmar-Meyenburg beschäftigt, von welcher im Wahlprotest eine große

---

Kleines Feuilleton.

* **Die Behandlung der Obdachlosigkeit in London.** Wir haben kürzlich über die Untersuchung berichtet, welche ein besonderer Ausschuß des Londoner Vereins für Ordnung der Wohlthätigkeit über die Obdachlosen Londons angestellt hat; wir möchten heute die Politik kennzeichnen, welche dieser Ausschuß zum Schlusse seiner Arbeit in der Behandlung der Obdachlosigkeit empfiehlt. Das Vorhandensein von 2500 Menschen in unentgeltlichen Asylen erschien der Kommission nicht nur bedauernswerth, sondern auch gemeinschädlich. Die Obdachlosen sind zum kleinsten Theile nur Unglückliche, denen wir Liebe und Hülfe erweisen müssen wie Schiffbrüchigen nach dem Sturme; zumeist verdienen sie, daß man auf ihre Ausrottung hinarbeitet. Es gab Zeiten, wo ihnen die Aufknüpfung drohte, heute versteht man unter Ausrottung weniger radikale Mittel. Namentlich soll es ihnen nicht so leicht gemacht werden, in der Großstadt ohne weiteres ein Obdach und Nahrung zu finden. Die übergroße Freigebigkeit ermuthigt jährlich Tausende, die alte Heimath zu verlassen, wo sie ein bescheidenes, nützliches Leben führen müßten, um in der übergroßen Stadt eine Existenz zu suchen. Sie ermuthigt Viele, ohne regelmäßige Arbeit, ja ohne regelmäßige Wohnung zu leben, zuweilen auch Frau und Kinder zu verlassen. Sie ermuthigt Viele, die zahlreichen Ermahnungen und Gelegenheiten zum Sparen, Versichern und zur gewerblichen und allgemeinen Fortbildung abzuweisen. Sie führt auch dazu, daß viele Arbeiter und Arbeiterinnen niedrigere Bezahlung annehmen, als zu ihrer Existenz nöthig ist, und so die Löhne der unabhängigen Arbeiter drücken und auch diese unzufrieden und unlustig zur Arbeit machen. Die Aufgabe der Armenpfleger sollte deshalb nicht sein, recht schön für die armen Obdachlosen zu sorgen, sondern Maßregeln zu treffen, wodurch der Obdachlosigkeit vermindert wird. Die amtliche Armenpflege hat gesetzlich die Pflicht, für die Obdachlosen einzutreten, und ganz abgesehen davon, daß der festere Griff des Beamten hier besser angebracht erscheint als das sanfte Streicheln des Philanthropen, sollte schon nach dem Prinzip der Arbeitstheilung die Privatwohlthätigkeit sich um den regulären Obdachlosen nicht kümmern. Nur eine kleine Klasse gehört ihr: diejenigen, bei denen persönliche eingehende, liebevolle Behandlung Erfolg verspricht, bei denen die Stätte- und Rastlosigkeit noch kein chronischer Zustand, sondern ein schwerempfundener Nothstand ist. Für diese sollten die Zufluchtsstätten der freien Wohlthäter offen bleiben, nur daß diese sich ihre besonderen Arbeitsgebiete wählen könnten, so daß eins für Trunksüchtige bestimmt wäre, das andere für Leute, die ehemals den höheren Ständen angehörten, u. s. w. Auch sollte die individuelle Behandlung jedes einzelnen viel ernster betrieben werden als heute und jene Schablone über Aufenthaltsdauer, Wiederzulassung u. dergl. vermieden werden. Nur die gründliche Untersuchung jedes Falles taugt, denn z. B. die Bereitwilligkeit, zu arbeiten, beweist gar nichts, da die Vagabunden alle zu einer gelegentlichen Arbeit bereit sind und diese sporadische Arbeitslust dauernde Arbeitsscheu nicht ausschließt. Ich will nicht ausführen, daß schon diese Anschauung mit den herrschenden deutschen Ansichten und auch mit unsern deutschen Erfahrungen nicht übereinstimmt, sondern einfach die Ueberzeugungen jener Kommission wiedergeben, so sehr auch der nächste Punkt Widerspruch herausfordert. Die Kommission hält nämlich nichts von den gemeinnützigen Arbeitsvermittelungsstellen, an die manche die Obdachlosen mitverwiesen sehen möchten. Diese Stellen möchten die Arbeiter unselbständiger, hilfloser, sittlich schwächer machen; wenn sich der Mann nicht ordentlich um einen Platz bemühen müsse, so bleibe er auch nicht lange darin, immer wieder komme er zu seinen wohlthätigen Gönnern um eine Stelle, d. h. nie vom Flecke. Eine Arbeitsnachweisstelle vermehre die Arbeitsgelegenheiten nicht und sei deshalb für die Arbeiterschaft als Ganzes ohne Nutzen. Ja, sie habe die Gefahr, daß sie den Arbeitgeber ermuntere, seine Leute sofort zu entlassen, wenn er sie nicht gerade braucht, da er zu jeder Zeit andere vom Bureau beziehen kann. Wie gesagt, wir enthalten uns heute der Kritik, und erwähnen nur, daß thatsächlich die englischen Arbeitsnachweisstellen im Gegensatz zu den deutschen recht wenig Erfolge aufzuweisen haben, auch die der vielgerühmten Heilsarmee. Der Durchschnitts-Obdachlose wird, wie erwähnt, der amtlichen Armenpflege zugewiesen, deren Asyle heute die Casual Wards sind. Hier sind einige Verbesserungen nöthig; die wichtigsten wären, die öfter oder regelmäßig Einkehrenden zu längerem Verbleiben im Asyl oder im Arbeitshaus zu zwingen, und alle Asyle möglichst gleichartig zu gestalten. Auf Besserung und Bekehrung soll hier nicht hingearbeitet werden; die dafür geeigneten Gäste sind den Privatasylen zuzuweisen. Das Nothwendigste ist gegenüber der Obdachlosigkeit wie gegenüber allen sozialen Uebeln: möglichste Einigkeit der sie behandelnden Aerzte. Jetzt ist der Arme wie ein Patient, an dem Allopathen, Homöopathen, Wasserdoktoren, Naturheilkundige und Hypnotiseure zu gleicher Zeit kurieren. Keiner kümmert sich um den anderen Doktor und deshalb wird keiner klug aus dem Krankheitsprozeß und hat keiner Erfolg. In Schablonen läßt sich die Nächstenliebe freilich nicht einzwängen, aber die Wohlthäter sollten dem gemeinen Ganzen doch die Wohlthat gönnen, von den Folgen ihrer gegenseitigen Unbekanntschaft endlich befreit zu werden. Wenn die Vorstände aller städtischen und freien Nachtherbergen regelmäßig zusammenkommen und sich aussprechen wollten, einen gemeinsamen Sekretär besolden und einen gemeinsamen Inspektor kontrollieren lassen wollten: durch dieses kleine Opfer und seine Folgen würde die Wirksamkeit ihrer Bemühungen sicher verdoppelt oder verzehnfacht.

Menge von erheblichen Unregelmäßigkeiten behauptet worden war. Der Reichstag hatte die Untersuchung der größeren Zahl der vorgebrachten Beschwerden beschlossen. Die Untersuchung hat ergeben, daß konservative Stimmzettel unter Leitung eines Kreissekretärs zur Versendung gelangt sind, daß unter nichtigen Vorwänden Wählerversammlungen theils vereitelt, theils aufgelöst sind, daß mehrfach die Vertheilung von Stimmzetteln durch Polizeiorgane erfolgt ist, daß Vertheiler von Stimmzetteln und Flugblättern gemißhandelt, ihrer Stimmzettel und Flugblätter beraubt sind, daß in einzelnen Wahlbezirken das Wahlgeheimniß durch den Wahlvorstand gröblich verletzt worden ist — kurz, daß der Protest sich in vielen wesentlichen Punkten als wahr erwiesen hat. In diesem speziellen Falle konnte aber trotzdem die Kommission nicht zu der Ungiltigkeitserklärung der Wahl kommen, weil die konservativ-klerikale Majorität die ungesetzliche Verweigerung oder Auflösung von Versammlungen als unerheblich für die Wahl selbst ansah, ebenso die Mißhandlung der Zettelvertheiler und Konfiskation von deren Stimmzetteln ebenso die Agitation uniformirter Polizeiorgane u. s. w. Schließlich fand sich mühsam noch eine Majorität dafür, wenigstens noch speziellere Ermittelungen über die Vertheilung der Stimmzettel aus den Landrathsämtern vorzunehmen und einstweilen die Wahl von Neuem zu beanstanden. Darnach bleibt die Möglichkeit, daß in diesem Falle sich die Wahlprüfung nicht drei Jahre, sondern zur Abwechselung einmal über die Dauer einer fünfjährigen Legislaturperiode hinaus sich erstrecke.

Lokales.

Posen, den 6. Februar.

br. **Vor der großen Schleuse** hatten sich heute früh bedeutende Eismassen gelagert, so daß die gestern noch offenen Durchlässe der Schleuse vollständig verstopft waren und ein Rückstau des Wassers eingetreten war. In Folge dessen wurde Nachmittags zur Sprengung der Eismassen geschritten. Se. Exzellenz der Herr kommandirende General und der Herr Festungs-Kommandant waren erschienen, um persönlich von der Sachlage Kenntniß zu nehmen. Auch die Herren Polizeidirektor v. Nathusius, Erster Bürgermeister Witting und Stadtbaurath Grüder wohnten den Sprengungsarbeiten längere Zeit bei. Die Wirkung der Letzteren zeigte sich bald, indem das Eis sich an den betreffenden Stellen in Bewegung setzte und dem Wasser Luft schaffte. Auch nach rückwärts zeigte sich die Wirkung dieser Sprengung, indem der Pegel an der Wallischeibrücke um 3 Uhr Nachmittags nur noch 3,98 Meter zeigte. Die Eislagerung an den Ueberfällen ist zur Zeit noch dieselbe. Heut Nacht treffen zwei Abtheilungen Pioniere ein, die die Sprengungen fortsetzen werden. Diese Maßnahmen erfolgen auf ausdrücklichen Befehl des Herrn kommandirenden Generals, Exzellenz von Seeckt, dessen bereitwilliges Entgegenkommen nicht dankbar genug anerkannt werden kann.

* **Die Versammlung der Interessenten des Ueberschwemmungsgebiets** der Stadt, soll wie wir hören, am Donnerstag, d. 11. Febr. Abends 8 Uhr in der Stock'schen Kolonade, Breslauerstraße 18, stattfinden. Gegenstand der Berathung soll nur die Frage sein, welche Schritte zu ergreifen sind, um die Eintreibungsangelegenheit in Fluß zu bringen.

* Zur Sprachenfrage. In der ersten Lesung des Volksschulgesetzentwurfs hatte der Unterrichtsminister bemerkt, es sei ihm „durchaus kein unfaßbarer Gedanke, daß man den Religionsunterricht in der Schule den Kindern in derjenigen Sprache ertheilt, die die Kirchensprache ihrer Eltern ist, d. h. eventl. in der polnischen. Nun erfolgt der Religionsunterricht thatsächlich und unter allgemeiner Zustimmung in polnischer Sprache, so lange polnische Kinder ihm in deutscher Sprache nicht zu folgen vermögen. Die Eventualität, welche Graf Zedlitz anzudeuten schien, bedeutet danach, daß der fragliche Unterricht auch dann polnisch ertheilt werden würde, wenn es für das Verständniß nicht erforderlich ist." Mit Bezug hierauf schreibt ein Pädagoge dem „Graudenzer Geselligen:"

„Der Religionsunterricht, welcher sein Ziel erreichen will, setzt voraus, daß das Kind auch den ethischen Inhalt der biblischen Geschichte und die abstrakten Begriffe des Katechismus versteht. Das Kind muß daher durch jahrelange sorgsame Uebungen sprachlich so weit ausgebildet werden. In einer Sprache nur vermag das die Volksschule, in zwei Sprachen vermag es nicht einmal die Mittelschule und die höheren Schulen. Die eine Sprache, in welcher die preußische Volksschule die Kinder ausbilden muß, ist die deutsche. In dieser einen Sprache gelingt erfahrungsmäßig diese Ausbildung auch bei solchen Kindern, welche zu Hause nur polnisch sprechen, wenn die betreffende Volksschule für deutsch erklärt ist und keine Zeit auf die nur hinderlichen polnischen Uebungen verschwendet wird. Wo man aber den Versuch macht, die Kinder in zwei Sprachen auszubilden, erreichen sie in keiner derselben das Ziel. Sie lernen zwar über äußere Dinge sich ausdrücken, aber das Verständniß des abstrakten Inhaltes des Religionsunterrichtes bleibt ihnen zum großen Theile verschlossen. Wenn sich der Einfluß der katholischen Geistlichen dahin geltend machen kann, daß wieder mehr polnisch unterrichtet wird, wenn die Förderung der deutschen Sprache in den sechs Religionsstunden der Woche verloren geht, wenn vielleicht gar, wo es unbemerkt geschehen kann, noch deutsche Stunden zur Ausbildung der Kinder in der polnischen Sprache benutzt werden: würden unsere katholischen Schulen wieder auf die niedrige Stufe herabsinken, auf der sie vor 1872 standen. In allen Schulen ist eine Anzahl deutscher Kinder, diese müssen gegen die Polonisirung geschützt werden. Das fordert die Ehre des preußischen Staates.

* Bezüglich der Schreibung deutscher Namen auf polnischen Theaterzetteln erhalten wir von einem geschätzten Leser unserer Zeitung die folgende Zuschrift:

„Geehrte Redaktion! Anknüpfend an die in den Nummern 86 und 88 Ihrer Zeitung enthaltenen Notizen betr. das hiesige polnische Theater möchte ich mir erlauben auf den noch immer bestehenden Brauch hinzuweisen, die Namen deutscher Autoren in polnischer Schreibweise wiederzugeben. Als Frau Modrzejewska das letzte Mal hier gastirte, war ich unangenehm berührt, auf dem Theaterzettel die Angabe: Marya Stuart etc. do Fryderyka Schillera zu lesen. Jetzt ist die Theaterleitung rückfällig geworden. Ich las heute: Wilhelm Tell do Fr. Szyllera. Sollte wirklich bloß der deutschen Sprache von unseren polnischen Mitbürgern das vorenthalten werden, was sie den französischen und englischen Namen von jeher konzedirten, die stets in französische bezw. englische Schreibweise auf dem Theaterzettel figuriren? Und modeln wir etwa die Namen polnischer Autoren nach unserer Lautlehre um? Zumal bei solchen Namen, die der Nation heilig und theuer sind, wäre es wahrlich nur ein Akt internationaler Kourtäsie, wenn sie von Fremdsprachigen nicht in einer Weise umgeändert werden, die nun einmal dem landsmännischen Auge als Verunstaltung erscheinen muß."

* **Ordensverleihungen.** Dem Geheimen Regierungsrath Suche, Mitglied der Eisenbahn-Direktion zu Bromberg, ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Eisenbahn-Direktor Mackensen ebendaselbst, dem Regierungs- und Baurath Mehrtens ebendaselbst und dem Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Matthes zu Fordon im Kreise Bromberg ist der Rothe Adler-Orden 4. Klasse, ferner dem Schiffsführer Adolf Czytko zu Fordon im Kreise Bromberg und dem Dampfkesselheizer Hermann Wodaege ebendaselbst das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **Personal-Nachrichten aus den Ober-Post-Direktions-Bezirken Posen und Bromberg.** Angenommen sind: zum Postgehilfen Altman in Lissa (Bz. Posen), zum Postagenten der Lehrer a. D. Manthey in Lojewo (Bz. Bromberg). Bestanden die Prüfung zum Postassistenten der Postgehilfe Bandoly in Birnbaum. Angestellt als Postsekretär: die Postpraktikanden Domaniecki aus Breslau in Lissa (Bz. Posen), Eichblatt aus Hirschberg in Schlesien in Kosten (Bz. Posen); als Postverwalter der Postassistent Ulke in Gr. Schliewitz, als Postassistent der Postverwalter Korzen in Strelno, der Postassistent Soczkiewicz in Konitz (Westpr.). Versetzt: der Postpraktikant Volmert von Posen nach Oberhausen (Rhein) Behufs-Anstellung als Postsekretär. Freiwillig ausgeschieden: die Postgehilfen Aschbrenner in Lissa (Bz. Posen), Dankowski in Mur. Goslin, der Postagent Jeszke in Lojewo.

* **Postsekretärprüfung.** Zu der in der Zeit vom 2.—5. d. Mts. bei der hiesigen kaiserl. Ober-Post-Direktion abgehaltenen Postsekretärprüfung hatten sich die Posteleven Hube, Lange und Maaß gemeldet; sämmtliche Herren bestanden die Prüfung und sind zu Postpraktikanten ernannt worden.

br. **Der Kaufmännische Verein** hielt am Donnerstag Abend im Vereinslokale bei Herrn Kuhnke seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Rudolf Schulz eröffnete die Sitzung, worauf zunächst 6 Herren aufgenommen wurden, welche die Mitgliedschaft nachgesucht hatten. Nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten fand Schluß der Sitzung statt, woran sich dann eine Vorstandssitzung knüpfte, welche das nächste Vergnügen im Stern'schen Saale am 27. d. Mts. abzuhalten, beschloß. Später wurde darauf um 9¾ Uhr noch eine außerordentliche General-Versammlung durch Herrn Rudolf Schulz eröffnet, in welcher über die Gründung einer Krankenkasse „als eingeschriebene Hilfskasse" Beschluß gefaßt werden sollte. Nachdem der Herr Vorsitzende eingehende Mittheilungen hierüber erstattet hatte, wurde die Gründung einer Krankenkasse beschlossen, worauf die Versammlung zur Berathung der erforderlichen Statuten schritt, auf welche wir später nochmals zurückkommen werden. Die Versammlung erreichte dann erst um 1½ Uhr Nachts ihr Ende.

br. **Der Kaufmännische Verein „Merkur"**, Kreisverein im Verbande deutscher Handlungsgehilfen, hat, wie uns mitgetheilt wird, in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Feier seines achtjährigen Bestehens in diesem Jahre am Sonnabend, den 13. d. Mts., durch einen Herrenabend zu begehen, und bereits zu diesem Zweck einen Vergnügungs-Ausschuß gewählt. Das Programm wird während und nach dem Festessen aus komischen Solovorträgen, Duetten, Quartetten und Tafelliedern bestehen, und stellt angenehme Abwechselung und interessante Unterhaltung in Aussicht.

br. **Betreffs der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe** wird, wie wir bereits mitgetheilt haben, eine Petition an den Herrn Regierungs-Präsidenten hierselbst gerichtet werden, welche von einer aus Kaufleuten und Gewerbetreibenden zusammengetretenen Kommission beschlossen ist und öffentlich zur Unterschrift ausgelegt werden soll. In dieser Petition sollen die Wünsche der hiesigen Interessenten dahin ihren Ausdruck finden, daß an den Sonntagen die Geschäfte in der Zeit von 7 bis 10 Uhr Vormittags und von 12 bis 2 Uhr Nachmittags offen gehalten werden dürfen. Außerdem sollte je der letzte Sonntag vor den drei Hauptfesten, außer während der Gottesdienste von 10 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, ganz freigegeben werden. In diesem Sinne beabsichtigt die hierzu gewählte Kommission die Petition auszuarbeiten.

* **Stadttheater.** Das Wochenrepertoir ist folgendes: Sonntag „Die Sklavin" (Erfolgreichste Novität des Deutschen Theaters in Berlin); Montag „Silvana, das Waldmädchen; Dienstag „Unsere Don Juans"; Mittwoch „Silvena, das Waldmädchen"; Donnerstag „Die Sklavin"; Freitag „Tannhäuser; Sonnabend „Die Großstadtluft"; Sonntag „Silvana". Jedenfalls ist die Kritik darüber einig, daß die „Sklavin" zu den bedeutendsten Fulda'schen Stücken gehört. Der Verfasser hat hier mit Takt und Geschick den Boden des Realismus betreten. Der Vorwurf selbst ist einfach genug, aber für eine geschickte künstlerische Behandlung äußerst dankbar. Es handelt sich um eine feinfühlige, gebildete Frau, die an einen tief unter ihr stehenden Mann geschmiedet, den jedes Verständniß ihres Gemüthslebens fehlt allmählig nothwendig in eine Lage gedrängt wird, die einen schweren Konflikt und zuletzt einen unheilbaren Bruch bedingen muß. Auf die Lösung dieses Problems hat Fulda sein ganzes künstlerisches Können verwandt und so ein Werk geschaffen, daß hoch über dem Durchschnittsniveau unserer gewerbsmäßigen Bühnenrealisten steht.

W. B. **Wohlthätigkeits-Konzert.** Zum Besten der Zwecke des Posener Frauenvereins wird am 25. Februar im Lambert's-Saal ein Konzert stattfinden, für dessen Ausstattung einzig und allein kunstgebildete Dilettanten eintreten werden. Da in erster Linie wieder dabei jene Kräfte vertreten sind, die bereits vor zwei Jahren zu einem ähnlichen Unternehmen zusammengetreten waren, so darf man in Erinnerung an den damaligen großen Erfolg wohl mit Recht auch jetzt wieder auf den in Aussicht gestellten künstlerischen Genuß gespannt sein, wir behalten uns vor, nach Erscheinen des Programms auf dieses Konzert noch einmal zurückzukommen, entsprechen aber gern den an uns ergangenen Rufe, schon heut das kustliebende Publikum darauf hinzuweisen, damit der 25. Februar in der Fluth von Gesellschaften, die augenblicklich hier tagen, frei gehalten wird, um recht Vielen Gelegenheit zu bieten, sich an diesem zum Besten der Ortsarmen bestimmten Unternehmen betheiligen zu können.

WB. **Das Mittagskonzert,** welches am Sonntag 12½ Uhr im Stadttheater stattfindet, bringt ein so interessantes Programm, daß wir gern noch einmal an dieser Stelle das weitere Publikum darauf aufmerksam machen möchten. Arien aus „Oberon", „Paulus" wechseln mit Gesängen von Liszt, Brahms, Löwe, Schubert, und besonders dürften fünf Lieder von Pietro Mascagni, dem Komponisten der „Bauernehre", die hier ebenso wenig schon öffentlich gesungen sind wie das Quintett aus der Oper „Die Meistersinger" von Wagner, von besonderem Interesse sein. Die Orchestermitglieder eröffnen die beiden Konzertabtheilungen mit den Ouvertüren zu „Euryanthe" von Weber und zu „Rienzi" von Wagner. An dem Vortrag der Gesänge sind die Opernmitglieder Fräulein Kühnel, Ricchini, Keßner, Pivoda und Brandt und die Herren Wollersen, Reinking und Funke betheiligt. Herr Konzertmeister Arnold spielt zwei Stücke auf der Harfe, während Herr Kapellmeister Erdmann die Leitung der Ouvertüren und die Begleitung der Gesänge am Flügel und Harmonium übernommen hat. Außerdem werden die Besucher der Matinée noch durch eine Erweiterung des Programms durch Mitwirkung eines jungen ungarischen Violinvirtuosen, des Herrn Henry Berény erfreut werden, welcher sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt hat, im 1. Theil „Legende von Wieniawsky und Ungarische Zigeunerweisen" von Berény, im 2. Theil „Ungarische Lieder" von Ernst zum Vortrag zu bringen. Dem Künstler geht trotz seiner Jugend (20 Jahre) ein guter Ruf voraus und wird derselbe diesem Ruf sicher auch hier entsprechen. An Reichhaltigkeit läßt das Programm nichts zu wünschen übrig, und hoffentlich wird durch recht zahlreichen Besuch dieses Konzertes der Fond zur Beschaffung einer Orgel für das Stadttheater so vermehrt werden, daß wir auch bald die Klänge einer solchen, neben denen der Harfe im Theater vernehmen werden.

* **Der Ortsverband der hiesigen Gewerkvereine** veranstaltet Sonntag den 7. d. Mts., Abends, im Saale des Herrn Wiltschke, Wasserstraße 27, einen geselligen Abend verbunden mit Narrenfest. Besonders sollen die Zwischenpausen durch Gesang und humoristische Vorträge der Theilnehmer ausgefüllt werden.

* **Die Ferienordnung der höheren Schulen für das Schuljahr 1892/93** ist wie folgt festgesetzt worden: Ostern beginnen die Ferien Mittwoch, den 6. April; die Schule beginnt Donnerstag, den 21. April kurz nach den Feiertagen. Pfingsten wird Freitag, den 3. Juni um 4 Uhr geschlossen und Donnerstag, den 9. früh der Unterricht wieder eröffnet. Die großen Ferien dauern vom Freitag, den 1. Juli 4 Uhr bis Dienstag, den 2. August. Das Sommersemester schließt Sonnabend, den 24. September; das Wintersemester beginnt Dienstag, den 11. Oktober. Weihnachten dauern die Ferien vom Dienstag, den 20. Dezember bis exkl. Mittwoch, den 4. Januar 1893.

)(**Vom Wetter.** Das in unserer Wetterprognose für diese Woche angekündigte Schneetreiben, hat sich pünktlich eingestellt. Schon am Freitag führte der nach Südwest umgesprungene Wind Schneefall herbei. Da die Lufttemperatur bis 1½ Grad C. über Null lag, löste sich der Niederschlag jedoch wieder auf. Auch heute dauerte das Schneewetter, mit Regen untermischt, während des ganzen Tages an.

br. **Die neue Dampfspritze,** welche für die hiesige Feuerwehr jetzt angeschafft worden, ist gestern hier mit der Bahn eingetroffen und gegen Abend in die Stadt nach dem Hauptdepot in der Marstallstraße gebracht worden.

br. **Unterschlagung.** Ein Schuhmacher hat einem hiesigen Schuhmachermeister vier Paar Lederschuhe im Werthe von etwa 9 Mark unterschlagen.

br. **Gestohlen** wurde am Freitag einem auf dem Sapiehaplatz wohnenden Schneider aus unverschlossener Küche ein brauner Rock im Werthe von 15 Mk.

br. **Verhaftung.** Ein hiesiger Schuhmacher ist gestern verhaftet worden, weil er ein Paar Herrenstiefeln, welche aus dem auf dem Weihnachtsmarkt seiner Zeit verübten größeren Stiefeldiebstahl herrühren, verkaufen wollte. Eine bei dem Verhafteten sofort vorgenommene Haussuchung ist leider auch von keinem weiteren Erfolg gewesen, so daß obiger Diebstahl immer noch nicht aufgeklärt ist.

br. **In Jersitz** ist gestern Abend ein Arbeiter verhaftet worden, welcher Zauntheile von der Villa Gehlen entwendet hatte.

d. **In Westpreußen** halten gegenwärtig die Polen ein Schulangelegenheiten zahlreiche Versammlungen ab. So fand in Münsterwalde (Opalenie) eine solche Versammlung statt, an welcher 5—6000 Personen theilnahmen; es wurde beschlossen, an die Behörde eine Petition dahin zu richten, daß der katholische Religionsunterricht den polnischen Kindern in polnischer Sprache ertheilt werde. Auch in Lautenburg, in Tuchel und anderen Orten sollen in nächster Zeit derartige Versammlungen abgehalten werden, es handelt sich dabei gleichfalls um den Religionsunterricht in polnischer Sprache, sowie um die Einführung des polnischen Privat-Sprachunterrichts.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 6. Februar. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Das Abgeordnetenhaus berieth heute in erster Lesung das Polizeikostengesetz. Abg. Langerhans erachtete zwar eine Neuregelung für wünschenswerth, wandte sich aber gegen die nur fakultative Uebertragung der Wohlfahrtspolizei und bekämpfte sodann lebhaft die ungleiche Beitragsvertheilung, besonders die Mehrbelastung Berlins, desgleichen wandte sich Abg. Eberty gegen die übermäßige Heranziehung Berlins, das durch die Ausdehnung des Weichbildes ohnehin schon sehr erhöhte. Ausgaben haben werde. Minister Herrfurth erkannte die Mehrbelastung Berlins an, suchte sie aber zu rechtfertigen mit nothwendigen Mehrausgaben für bisher unzureichendes Nachtwachwesen unter Hinweis auf die voraussichtlichen Mehreinnahmen aus der Einkommensteuer. Betreffs der Wohlfahrtspolizei erklärte er die Absicht der allgemeinen Uebertragung auf Wunsch der betreffenden Städte. Die Abgg. Eynern, Althaus und Barth sprachen im Sinne der Vorlage, während Abg. Krause sie bekämpfte.

Nachdem noch Tschokke gegen die Mehrbelastung der Städte gesprochen, wurde die Vorlage in eine Kommission verwiesen und darauf der Bergwerksetat nach kurzen Auseinandersetzungen über die hohen Kohlenpreise, wobei der Minister v. Berlepsch die Kohlenzechen in Schutz nahm, angenommen. Dienstag: Justizetat.

Berlin, 6. Febr. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Der Reichstag berieth das noch ausständige Kapitel „Reichsversicherungsamt" zusammen mit der Alters- und Invaliditätsversicherung, wozu ein sozialdemokratischer Antrag auf Beseitigung der Karenzzeit und Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Strafgefangenen vorlag. Grillenberger begründete den Antrag und wandte sich sodann gegen die Art der Ausführung des Invaliditätsgesetzes, die eine Umarbeitung, aber nicht die Aufhebung nothwendig erscheinen lasse. Staatssekretär v. Boetticher stellte eine Ausdehnung der Unfallversicherung in nächster Session in Aussicht und anerkannte die Aenderungsbedürftigkeit der Invaliditätsversicherung. Aber an eine Aufhebung sei nicht zu denken. Die Weiterberathung wurde auf Montag vertagt.

Berlin, 6. Febr. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung."] Durch eine Verfügung des Ministers für Landwirthschaft tritt das System der Dienstalterszulagen vom 1. April 1892 ab bei den königlichen Förstern und anderen Beamten der Verwaltung in Kraft. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Entwurf einer Semester- und Ferienordnung für die preußischen Universitäten. Derselbe ist den akademischen Behörden zur Prüfung vorgelegt worden nebst Bemerkungen über die grundsätzliche Stellung des Ministers.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt einer Tochter beehren sich anzuzeigen 1724
Breslau, d. 6. Febr. 1892.
Alfred Guttentag
und Frau Regine, geb. Zadek.

Ein Junge ist angekommen.
Robert Auerbach u. Frau Anna geb. Kalmus. 1712

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Franziska Markows in Polzin mit Gerichts-Assessor P. Förster in Danzig. Frl. Martha Engelhardt mit Polizei-Lieutenant Carl Stoltmann in Berlin. Fräul. Margarethe Werkmeister mit Herrn Oskar Busse in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Prem.-Lieutenant v. Kalckreuth in Rawitsch. Dr. Ahlswede in Hamburg. Hrn. Reinhold Kling in Berlin.

Eine Tochter: Hrn. Horst v. Saucken in Karlsruhe. Stabsarzt Dr. Schilling in Hannover. Hrn. Gerichts-Assessor Plagemann in Danzig. Hrn. Hans in Zierep in Berlin.

Gestorben: Bergrath Prof. H. F. Gretschel in Freiberg. Herr Hauptmann a. D. Joh. Nepomuk Baron Baselli Lussenberg in Stawedder. Konsul Peter Therenthie Duborgh in Christiania. Bankdirektor, Ritter pp. Helmer Lundgreen in Throndhiem. Hr. J. J. H. von Pein in Altona. Bürgermeister a. D. Rudolf Neuß in Göttingen. Fr. Major Eleonore v. Sicherer in München. Frau Emma Louise Gravenhorst-Löwenstierne, geb. Sick, in Helsingborg. Fr. Sanitätsrath Dir. Dr. Seiffert, geb. Onnasch in Köslin. Frau Prof. Dr. Delitsch in Plagwitz. Frau Dr. Pauline Seemann, geb. Wolf in Dresden. Frau Mathilde Dunkelberg, geb. Fester in Berlin. Frau Marie Duntz, geb. Behrens in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag, den 7. Februar 1892:
Erfolgreichste Novität des Deutschen Theaters in Berlin.
Zum 1. Male:
Die Sklavin.
Schauspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Fulda.
Montag, den 9. Februar 1892:
Zum 3. Male:
Mit gänzlich neuer Ausstattung 1697
Silvana, das Waldmädchen.
Romantische Oper in 4 Aufzügen v. C. M. v. Weber, bearbeitet v. F. Langer.

Pablo de Sarasate Berthe Marx

Concert im Lambert'schen Saal
Donnerstag, den 18. Februar, Abends 7½ Uhr.
1678 **Programm:**

1. Rondo H-moll Pfte. u. Viol. — **Schubert.**
2. Sonate Pfte. u. Viol. . . . — **Saint-Saëns.**
3a. 4. Ballade . — **Chopin.**
b. Etude . . . — **Schlözer.**
4. La fée d'amour Viol. u. Pfte. — **Raff.**
5. Ungar. Zigeunerweisen Pfte. — **Tausig.**
6. Le chant du rossignol . . . — **Sarasate.**

Billete à **3** und **1 Mk.** bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 7. Februar cr.:
Streichmusik-Konzert.
1693 Anfang 4 Uhr.
U. A. Große Fantasie aus Meyerbeers k. Op. „Der Prophet" v. Rosenkranz, „Souvenir de Bade" Fantasie f. Violine v. Léonard, „Melodiensträußchen", Potpourri v. Conradi.

Stadttheater.

Sonntag, den 7. Februar 1892, Mittags 12½ Uhr,
findet im Stadttheater eine

Matinée

unter gefälliger Mitwirkung des Opernpersonals statt.
Der Ertrag ist zum Besten des Fonds zur Beschaffung einer Harfe und einer Orgel für das Stadttheater bestimmt.
Preise der Plätze: I. Rang 1,5 M., Parquet 1,5 M., II. Rang 0,75 M. Logen, I. Rang und Parquet 1,5 M. 1525
Den Billet-Vorverkauf haben die Herren Hofbuchhändler **Bote & Bock** gütigst übernommen.
Das Komité.

Philharmonischer Verein.

Orchester-Konzert

am 23. Februar, Abends 7½ Uhr.
U. A. Symphonie Eroica von **L. von Beethoven.**
Einlaßkarten für Mitglieder zu **1** M. **75** Pf.
„ „ Nichtmitgl. „ **3** „ **50** „
Stehplatz „ **1** „ **50** „
1644 bei **Bote & Bock.**

Unter dem Protektorat Ihrer Exzellenz der Frau Oberpräsident Freifrau **v. Wilamowitz-Möllendorff** und der Frau **v. Nathusius** 1677

Dilettanten-Konzert

zum Besten des Posener Frauen-Vereins
in **Lambert's Saal**
Donnerstag, den 25. Februar, Abends 7½ Uhr.
Billets à **2** u. **1** M. bei **Bote & Bock.**

Lamberts Saal.

Sonntag Abend. — Mittwoch Abend.
1707 **Sonntag, den 7. Februar:**
Großes Konzert
der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments. Anfang 7½ Uhr.
Entree 20 Pf. 1707
A. Kraeling.

General-Versammlung

des Vorschuß-Vereins zu Obersitzko E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht
am Mittwoch, den 17. Februar cr., Nachmittags 2 Uhr, im Vereins-Lokale.

1. Rechenschaftsbericht für 1891.
2. Revisionsbericht für 1891.
3. Ertheilung der Entlastung an den Vorstand. 1675
4. Beschluß über die Vertheilung des Reingewinns.
5. Wahl von drei Aufsichtsrathsmitgliedern.
6. Wahl einer Einschätzungs-Kommission für den Aufsichtsrath bei dessen Kredit-Gewährung.
7. Anträge der Mitglieder.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.
C. Grünberg.

Vorläufige Anzeige.

Von Sonntag den 14. Februar ab
auf dem Bohn'schen Ausstellungsplatz vor dem Berliner Thor:
Reitbelustigung
für Herren, Damen und Kinder auf gut geschulten frommen Pferden unter Aufsicht eines erfahrenen Stallmeisters
in E. Oskar Müller's hochelegant eingerichtetem
Hippodrom.
Alles weitere durch Plakate und weitere Anzeigen. 1682

Man verlange überall
10188 **CHOCOLAT MENIER**

Hennig'scher Gesang-Verein.

Die Proben von jetzt ab statt Monntag **Mittwochs** zu derselben Zeit. 1634

Handwerker-Verein.

Montag, d. 8. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Freie Besprechung.

1. Schlacht-Apparate, (unter Vorführung eines solchen.)
2. Entwickelung der Elektrotechnik in Deutschland.

Berggarten, Wilda.

Heute Sonntag:
Konzert.
1387 Anfang 5 Uhr.

Verein früherer Mittelschüler.

Montag, den 8. d. Mts., Abends 8½ Uhr, im Vereinslokale:
Vortrag des Herrn Mittelschullehrers Günther:
„Unsere Singvögel".
Mittheilungen.
Geschäftliches. 1700
Der Vorstand.

Meinen geehrten Gästen und Gönnern die traurige Nachricht, daß **„Kladderadatsch"** wieder schwimmt, für gute Passage ist bestens gesorgt, um gütigen Besuch bittet 1711
Wtw. B. Kraetschmann.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.

Dienstag, den 9. Februar 1892, Abends 8 Uhr, in der Aula des Königlichen Berger-Realgymnasiums:
Vortrag des Herrn **Dr. Franz Schwartz,** über:
„Das Posener Land in vorgeschichtlicher Zeit." Mit Vorlegung von Alterthümern.
Eintrittskarten für Mitglieder und deren Familien-Angehörige werden in der Buchhandlung des Herrn **J. Jolowicz,** Alter Markt 4, unentgeltlich verabfolgt. 1723



Grabdenkmäler

Gegründet 1844. — Gegründet 1844.
nach Aufhebung des Rayon-Gesetzes für Friedhöfe v. 16. Nov. 1891
in allen Formen.

Grabgitter

in Guß oder Schmiedeeisen nach den beliebtesten Mustern bei kompletter Aufstellung in Sandstein oder Granitschwellen empfiehlt bei Bedarf 1681

Benno Sametzki,
Bildhauer und Steinmetzmeister,
Posen — Vor dem Berliner Thore Nr. 5.
NB. **Aufträge für das Frühjahr erbitte möglichst zeitig!**

Aechtes Patzenhofer Bier

empfiehlt **in Flaschen u. Gebinden.** (Versand nach außerhalb in Frachtkisten von 50 Flaschen frco. Bahnhof Posen.)
H. Tichauer, Posen, Victoriastr. 20.

Hotel drei Kronen

in Thorn.
Am altstädtischen Markt, mitten in der Stadt und dem ganzen geschäftlichen und behördlichen Verkehr gelegen, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung bester Bedienung bei zivilen Preisen. Hausdiener und Omnibus zu allen Zügen. 761
Die Administration.

Anerkannt bester Bitterliqueur!
H. UNDERBERG-ALBRECHT's
allein echter
Boonekamp of Maag-Bitter
K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein
Gegründet 1846. 25 Preis-Medaillen.

Kölner Dombau - Lotterie

Ziehung 18. Februar und folgende Tage.
Haupt-gew.: **75,000** M., **30,000** M., **15,000** M. etc.
Original-Loose à 3 M., Porto u. Liste **30 Pf.** versendet 1395
J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser-Wilhelmstr. 49.

Nur Geldgewinne.

Ziehung 18. Febr. u. folg. Tage 1669
Kölner Dombau-Lotterie.
Haupttrff. **75 000, 30 000** M.
Original-Loose à Mk. **3.**
Antheile ½ M. **1,75,** ¼ M. **1.**
Betheiligung an 100 Nummern.
1/10 M. **40,** 1/20 M. **20,** 1/40 M **10.**
Croner & Co.
Berlin W., Passage 8.
Porto u. Liste **20** Pf.

25. Kölner
Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 18.—20. Febr
Nur baare Geldgewinne.
75000, 30000, 15000 etc.
Kleinster Gewinn 50 M.
Original-Loose a M. 3.
Halbe Antheile M. 1,75.
Porto und Liste **30** Pfg.
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16

Bekanntmachung.

Der diesjährige Frühlings-Saatenmarkt für land- und forstwirthschaftliche Sämereien wird am 824
Dienstag, den 16. Februar cr.
im Lambert'schen Saale zu Posen abgehalten werden.
Programme und Anmeldeformulare sind von dem Generalsekretär des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen, Oekonomierath Dr. Peters in Posen, Viktoriastraße 23, unentgeltlich zu beziehen, an welchen auch alle den Markt betreffenden Zuschriften zu richten sind. Schluß der Anmeldungen am 11. Februar.
Der Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen.

Verein zur Förderung des Handwerks unter den Juden u. Israel. Vorschußverein.

Zu der am Mittwoch, den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Gemeinde-Sitzungssaale, Sapiehaplatz 5, stattfindenden ordentlichen
Generalversammlung
laden wir unsere Mitglieder hierdurch ergebenst ein.
Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht. 1698
2. Etat pro 1892.
3. Wahl des Vorstandes u. des Kuratoriums.
4. Statutenänderung event. Wahl einer Revisionskommission.
5. Etwaige Anträge.

Da erfahrungsmäßig die Betheiligung an der Generalversammlung selten die statutarisch zur Beschlußfassung nothwendige Stimmenzahl ergiebt, so findet in diesem Falle um **8½ Uhr desselben Abends** eine zweite ordentliche **Generalversammlung** mit derselben Tagesordnung statt, bei welcher § 20 unseres Statuts Anwendung findet.
Der Vorstand.

Für die Herren Barbiere!
ganz hohl geschliffene Rasirmesser, Abziehsteine, Streichriemen empf.
Joseph Wunsch, Wilhelmsplatz 18.
Daselbst befindet sich meine Schleif- u. Polir-Anstalt. 1699

Fette Kieler Sprotten nur 60 Pf., Rheinlachs selten schön, ¼ Pfund 50 Pf., Echten Schweizerkäse 80 Pf. pro Pfd., Grösste türkische Pflaumen 25 Pf. **S. Gottschalk,**
1690 Breitestraße 9.

Stellen-Gesuche.

Suche für meine **Tochter,** 16 Jahr alt, Stellung **zur Stütze der Hausfrau,** zur Erlernung der Wirthschaft. Gefl. Offerten **A. B. III** Rogasen. 1727

Versicherungs-Inspektor Leben u. Unfall, der 2 Jahr mit Erfolg Posen bereist, sucht sich zu verändern. Adr. u. P. 24. Exped. d. Ztg. 1689

Zur Uebernahme u. Vergrößerung eines Geschäfts werd. gegen Sicherheit u. Accept a. 4—6 Mon.
1500 Mark
per bald gesucht. Offerten erbet. **H. M. 15, Posen,** Hauptpostlg.

Gesucht 20—25000 Mark
erste Hypothek auf ein neuerbautes rentables Mühlengrundstück, Werth 50000 Mk., Versicherung ca. 40000 Mk. Prompte Zinszahlung. Näheres durch die Exped. d. Ztg. 1725

Geld j. Höhe z. Hypoth. u. j. Zweck. C. Schröder, Berlin 62. Agent. verbet.

Heirat. Die größte Zeitung für reiche Heirat ist die Blumenlese, Berlin, Ansbacherstraße Nr. 1. Versand sofort an Herren und Damen discret.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

—n. **Der Posener Lehrerverein** hielt am Freitag Abend eine Sitzung ab, die außerordentlich zahlreich besucht war. Dem Vereine wurde diesmal die Auszeichnung zu Theil, daß der Herr Erste Bürgermeister seinen Verhandlungen längere Zeit als Gast beiwohnte. Nachdem derselbe kurz nach 8 Uhr erschienen war, eröffnete der Vorsitzende die Versammlung und richtete an den Herrn Ersten Bürgermeister etwa folgende Begrüßungsworte: Meine Herren, ich habe die Ehre, der Versammlung mittheilen zu können, daß der Chef unserer städtischen Verwaltung, der Herr Erste Bürgermeister, unserer heutigen Versammlung als Gast beiwohnen wird. Die Wichtigkeit des Gegenstandes, der auf unserer heutigen Tagesordnung steht, verschafft uns diese seltene Auszeichnung. Ich bin gewiß, im Sinne aller Anwesenden zu handeln, wenn ich dem Herrn Ersten Bürgermeister zum ehrerbietigsten Gruße rückhaltlos unseren wärmsten Dank und unsere Freude über die Theilnahme ausspreche, die derselbe durch seine Gegenwart unserer Vereinigung gegenüber bekundet. Diesen Empfindungen Worte zu geben, fühlen wir uns nicht nur verpflichtet, weil unsere freiwillige Arbeit im Dienste der Schule eine solche Würdigung bisher nicht erfahren hat, sondern auch um deswillen, weil grade in der Gegenwart die Bestrebungen der Lehrervereine von verschiedenen Seiten mit mißtrauischem Blicke angesehen und in gehässiger Weise verlästert werden. In solchen Zeiten dient es uns zur inneren Erhebung und unserem Vereinswesen gewiß zur Stärkung, wenn der berufene Vertreter unserer Stadt von unserer Arbeit nicht aus mehr oder minder zuverlässigen Berichten, sondern durch persönliche Beobachtung und Erfahrung Kenntniß nimmt. M. H.! Sie Alle sind gewiß mit mir der Meinung, daß uns das Urtheil des ersten Vertreters dieser Stadt über unsere außeramtlichen Bestrebungen nicht gleichgültig sein kann. Wir haben den Wunsch, uns in den Zielen, die auf eine gesunde Entwickelung unseres Volksschulwesens gerichtet sind, eins zu wissen mit den schulfreundlichen Behörden der Stadt und den Leitern ihrer geistigen und materiellen Interessen. Mögen unsere heutigen Verhandlungen dieser Uebereinstimmung in unseren Zielen förderlich sein! Möge der Erste Vertreter unseres heimischen Gemeinwesens aus unserem Kreise scheiden in der Ueberzeugung, daß die hiesige Lehrerschaft bereit ist, nicht nur ihre materielle Besserstellung zu verfolgen, sondern auch bereit, ihre geistigen Waffen einzusetzen, wenn es gilt, die erworbenen und ererbten idealen Güter zu vertheidigen und zu behaupten. Ich heiße Sie, Herr Erster Bürgermeister in unserem Kreise herzlich willkommen!

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der einzige Gegenstand derselben war die Besprechung über den Entwurf eines Volksschulgesetzes. Das einleitende Referat hatte Herr Hugo Sommer übernommen. Der Referent wies einleitend darauf hin, daß dieser Volksschulgesetzentwurf mit dem vorjährigen eine gewisse Aehnlichkeit aufweise, einige sehr wesentliche Prinzipien aber vollständig neu aufstelle. Es wurde eine allgemeine Uebersicht über den Inhalt der einzelnen Artikel des Entwurfes gegeben und das reiche Material alsdann nach drei Gesichtspunkten beleuchtet: 1) welchen Bestimmungen können wir zustimmen? 2) für welche Bestimmungen ist eine Abänderung erwünscht und 3) welche Stellung wollen wir zu den neuen Bestimmungen des Entwurfes einnehmen? Der Referent schloß seinen ausführlichen Bericht mit dem Wunsche, daß der Gesetzentwurf in der vorliegenden Fassung von der Kommission abgelehnt werden möchte. — Dem Berichte folgte eine sehr ausgedehnte, lebhafte Besprechung. Nachdem die einschneidendsten Prinzipien des Gesetzentwurfes, insbesondere die konfessionelle Frage eingehend erörtert waren, nahm der Herr Erste Bürgermeister das Wort und richtete an die Versammlung etwa folgende Worte:

„M. H.! Ich möchte nicht von Ihnen Abschied nehmen, ohne einige schlichte Worte zu Ihnen zu sprechen. Ich danke Ihnen für die außerordentlich liebenswürdigen Worte Ihres Vorsitzenden, und nehme gern Veranlassung auszusprechen, daß ich nicht daran gezweifelt habe, daß der Verein Posener Lehrer nicht allein die materiellen Interessen des Standes anstrebt, sondern es sich auch angelegen sein läßt, die idealen Güter des Volkes zu schützen und zu pflegen. Ich bin in einem Augenblicke zu Ihnen gekommen, der, wie sie Alle wissen, entscheidend ist für die Volksschule. In einem solchen Augenblicke bin ich hier erschienen, da ich Fühlung nehmen wollte mit Männern, die, weil sie mitten in der Praxis stehen, besser wissen werden, was der Jugend frommt, als vielleicht Männer, die durch ihre hohe Stellung hierzu weniger in der Lage sind."

Ich habe hier Vieles gehört, was mich gefreut hat. Und wenn ich auch nicht mit Allem einverstanden bin, was hier ausgesprochen worden ist, so möchte ich doch auf einen Punkt zurückkommen. Der Herr Referent hat in freimüthiger Weise wiederholt dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß durch das Volksschulgesetz die Lehrer einer gewissen Kategorie von Staatsbeamten zugewiesen werden möchten, und er hat auch Wünsche für die materielle Besserstellung der Posener Lehrer ausgesprochen. M. H.! Sie wollen es mir glauben, daß ich gerne dazu beitragen möchte, ihre materielle Lage zu heben. Aber Sie werden auch wissen, daß wir in einer Stadt leben, die mit äußerst schwierigen Verhältnissen zu rechnen hat, in einer Stadt, wo hunderte ja tausende von Bewohnern einen schweren wirthschaftlichen Kampf kämpfen. Unter solchen Verhältnissen wird es der städtischen Verwaltung schwer, Jedem gerecht zu werden. Und ich möchte Sie auf den preußischen Beamten hinweisen, der ehe er zu seiner jetzigen Stellung gelangt ist, schwere Zeiten hat überwinden müssen, sich aber gleichwohl eine ideale Auffassung seiner Pflichten stets bewahrt hat. Wenn Sie also dieses Recht beanspruchen, werde ich Ihnen dasselbe gerne konzediren, da ich überzeugt bin, daß Sie mit gewissen Beamtenkategorien hinsichtlich Ihres Bildungsgrades auf gleicher Stufe stehen, ja ihnen überlegen sind. Aber das wollen Sie nicht vergessen, daß dem preußischen Beamten große Pflichten auferlegt sind.

Ich würde mich sehr freuen, wenn die Posener Lehrerschaft eine ganz bestimmte Stellung dem Schulgesetzentwurfe gegenüber einnehmen würde. Hier ist von einem Redner auf die Simultanschule hingewiesen worden, und ich kann die Ansicht wohl verstehen, welche der Simultanschule nicht unbedingt zustimmt. Der Vorsitzende hat Ihre Aufmerksamkeit ganz besonders auf unsere Verhältnisse hingelenkt, und ich halte diesen Punkt in der That für äußerst wichtig. Sie Alle, katholische wie evangelische Lehrer, werden wohl darin einig sein, daß eine Aenderung des Systems das Unheilvollste für unsere Kommune sein würde. Es ist mir stets als etwas Unmögliches erschienen, daß ein Mann, der in unserer Mitte geweilt hat, unsere Schulverhältnisse genau kennt, unser Ehrenbürger ist, wirklich im Stande sein könnte, mit rauher Hand hineinzugreifen in unser blühendes Schulwesen. Und dies ist wohl auch der Grund, weshalb wir es unterlassen haben, zu dem Gesetzentwurfe Stellung zu nehmen. Sollte meine Meinung aber eine irrige sein, sollte das Schulgesetz in Wahrheit zur Wirklichkeit werden, dann hoffe ich, daß die Lehrer auf dem Posten sein werden, im Verein mit der Bürgerschaft und der städtischen Vertretung unser Schulwesen vertheidigen zu helfen. Mit diesen Worten möchte ich von Ihnen Abschied nehmen.

Die Besprechung des Gegenstandes der Tagesordnung wurde hierauf fortgesetzt. Ihren Wünschen inbezug auf die Schulvorlage gab die Versammlung schließlich in folgender Resolution Ausdruck:

I. „In Erwägung, daß der Zedlitzsche Volksschulgesetzentwurf in Folge der starren Durchführung des Prinzips der Konfessionalität und der zu weitgehenden Begünstigung der Privatschulen dem Interesse des Volksschulwesens widerspricht;
In Erwägung ferner, daß durch die Bestimmungen über die kirchliche Beaufsichtigung des Lehrers im Religionsunterricht derselbe in eine unwürdige Stellung gebracht wird;
In Erwägung ferner, daß die Bestimmungen über die Vorbildung des Lehrerstandes den gesteigerten Forderungen der Zeit nicht Rechnung tragen;
In Erwägung sodann, daß die Besoldungsfrage in wesentlichen Punkten ungelöst ist und die Versorgung der Lehrer-Wittwen- und Waisen eine ungenügende bleibt;
In Erwägung endlich, daß durch die Beschränkung der Rechte der Gemeinden das Interesse der letzteren an dem Schulwesen abgeschwächt wird;
spricht sich der Posener Lehrerverein gegen den Gesetzentwurf in der vorliegenden Fassung aus; insbesondere gegen die Aufhebung bestehender Simultanschulen gegen die Einwilligung der Gemeinden; gegen das Vetorecht des geistlichen Kommissars bei den Lehrerprüfungen und gegen die Uebertragung des Religionsunterrichts an die Geistlichen bei nachgewiesener Befähigung des Lehrers.

II. Der Verein beauftragt den Vorstand, durch den Vorstand des Landesvereins preußischer Volksschullehrer, dahin zu wirken, daß der Entwurf im Sinne dieser Resolution und mit Berücksichtigung der Beschlüsse des ersten preußischen Lehrertages abgeändert, oder das ganze Gesetz abgelehnt werde.

III. Für letzteren Fall spricht sich der Verein für die Regelung der Dotationsfrage durch ein besonderes Gesetz aus.

Schluß der Sitzung um 11½ Uhr.

r. **Außer dem großen städtischen Krankenhause** in der Schulstraße besitzt die Stadtgemeinde Posen für Lazarethzwecke gegenwärtig: Das ehemalige Franziskanerkloster in der Neuenstraße, das St. Lazarus-Hospital vor dem Wildathor, eine Parzelle von ca. 1 Hektare in Jersitz neben dem Zoologischen Garten. Die Ausgaben für die Verwaltung des Krankenhauses haben i. J. 1890/91 betragen: 114 487 Mark, wovon aus der Kämmereikasse 80 707 M. gezahlt wurden; die persönlichen Verwaltungskosten betrugen 19 308 M., die sächlichen Verwaltungskosten 36 126 M., die Speisungskosten 41 962 M. Die Anzahl der Kranken betrug Ende März 1890: 192 (inkl. 62 Irrer), der Zugang 1407, den Abgang 1355 (davon 170 durch Tod), so daß Ende März 1891 verblieben 244 Kranke (inkl. 68 Irrer). Seit dem 1. April 1890 ist die Hausapotheke im Betriebe, als deren Vorstand z. Z. Herr Dr. Schönke, Oberarzt der inneren Station, fungirt.

r. **In der städtischen Irren-Bewahranstalt** befanden sich Ende März 1890: 62 Kranke, und zwar 41 Frauen, 21 Männer; der Zugang i. J. 1890/91 betrug 125 Kranke (45 Frauen, 80 Männer); geheilt entlassen wurden 39, ungeheilt entlassen 56, gestorben sind 13; Abgang im Ganzen 119. Der Bestand betrug am 31. März 1891: 68 Kranke (42 Frauen, 26 Männer).

* **Der Grätzer Hilfsverein zu Berlin** ist nicht, wie uns von dort vor einiger Zeit mitgetheilt wurde, aufgelöst worden, sondern besteht erfreulicher Weise noch und entwickelt besonders eine rege Unterstützungs-Thätigkeit.

* **An die Inhaber des Eisernen Kreuzes** ergeht vom Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes folgender Aufruf: Kameraden! Mehr als 20 Jahre sind verflossen, seit wir uns auf den blutgetränkten Schlachtfeldern Frankreichs das Ehrenzeichen des Eisernen Kreuzes, welches unsere Brust schmückt, erworben. Mehr als die Hälfte, vielleicht schon zwei Drittel dieser Kameraden ruhen heute im Grabe. Aber auch an uns Ueberlebenden sind die Strapazen des Feldzuges — haben doch viele von uns schon 1864 und 1866 mitgekämpft — nicht ohne Wirkung geblieben. Täglich gehen viele von uns in besten Mannesalter zur großen Armee und wohl alle spüren an dem schnellen Nachlassen ihrer Arbeitskraft, daß ihre Erwerbsfähigkeit weder mit dem Lebensalter, noch mit dem vielfach durch körperliche Leiden gesteigerten Aufwande für die Lebensbedürfnisse in Einklang steht. Der unterzeichnete Verein, welcher in seiner Grundveste auf die Liebe zu Kaiser und Reich beruht und durchaus keine Schwächung bestehender Kriegervereine bedingt, sondern viehlmehr durch Anlehnung an dieselben unter Heranziehung vieler noch außerhalb derselben stehenden Kameraden eine stärkung erzielen wird, bezweckt daher, das materielle Wohl seiner Mitglieder und ihre Angehörigen nach besten Kräften zu fördern, da die früh erlöschende Arbeitskraft unserer Kameraden dies nicht oder nicht in genügendem Maße zu thun vermag. Als das zunächst zu erreichenden Ziel wird für die Inhaber des Eisernen Kreuzes vom Feldwebel abwärts ein Ehrensold erstrebt, zu welchem Zweck bereits eine Petition an den Reichstag erlassen wurde. Um die Erreichung der Ziele des Vereins planmäßiger und nachhaltiger betreiben zu können, wird beabsichtigt, seine Wirksamkeit über ganz Deutschland auszudehnen und ergeht daher an alle Kameraden, welche unsere Bestrebungen zu unterstützen bereit sind, die dringende Bitte, ihre genaue Adresse an unseren Vorsitzenden, Schimanski-Berlin S., Schleiermacherstr. 4. einsenden zu wollen.

br. **Mittelst Einbruchs** ist am 2. d. Mts. in einem Geschäftslokal in der Großen Gerberstraße ein Diebstahl verübt worden. Der betreffende Dieb hat die Stubenthür sowie das im Komtoir stehende Pult erbrochen und aus demselben 8 Mark baares Geld und eine Anzahl Fünfzig- und Zehnpfennigmarken gestohlen.

br. **In einer Pfandleihanstalt** hierselbst hat man jetzt einen dort für 3 M. versetzten Ueberzieher im Werthe von 30 M. ausfindig gemacht, welcher im November v. J. in einem hiesigen Restaurationslokale einem Schuhmacher entwendet worden war.

br. **Auf dem Bernhardinerplatz** ist gestern Vormittag einem auswärtigen Landwirth eine Geldtasche mit 72 Mark Inhalt aus der Pelztasche entwendet worden. Im Verdacht, diese Geldtasche gemeinschaftlich mit noch einem anderen Manne gestohlen zu haben, ist gestern ein hiesiger Arbeiter verhaftet worden. Außerdem sind noch vier Arbeitsburschen verhaftet worden, welche ebenfalls bei diesem Gelddiebstahl nicht ganz unbetheiligt sein sollen. Zwei von diesen Arbeitsburschen, welche freilich sich nicht allzu sehr nach der Arbeit zu drängen pflegen, sondern ihren Lebensunterhalt lieber auf leichtere Art und Weise suchen, sollen außerdem noch einem Destillateur in der St. Adalbertstraße aus seinem unverschlossenen Stalle eine Pute im Werthe von 6 Mark gestohlen haben.

br. **Unvorsichtigkeit.** In Jersitz hatte gestern Nachmittag eine Arbeiterfrau ihre beiden Kinder im Alter von zwei und fünf Jahren unbeaufsichtigt in ihrer Wohnung zurückgelassen und dieselbe verschlossen. In Folge Unvorsichtigkeit hatte die Frau ein Kinderbett in den Bratofen und mehrere alte Lumpen auf den Ofen zum Trocknen gelegt, welche Gegenstände schließlich Feuer fingen. Glücklicher Weise bemerkten Vorübergehende den Rauch, sahen das glimmende Feuer, schlugen sofort die Thür ein und löschten noch zur rechten Zeit den Brand. Die beiden Kinder wurden bereits bewußtlos in einem Winkel liegend aufgefunden und es gelang erst nach längerer Mühe, dieselben wieder zum Bewußtsein zurückzurufen.

Die Glücksjäger.

Roman von Alexander Römer.

[30. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Er schüttelte den Kopf und blickte ihr mit glänzenden Augen in das emporgehobene Gesicht. „Daß ich wie Bruder Leo den Muth habe, um ein Mädchen zu werben, deren Reichthum ihr einen anderen Platz im Leben anweist, und der ich mein bescheidenes Loos nicht bieten darf.

„So sollte mein Reichthum mich scheiden von den Edelsten und von meinem Glück?"

„Hetty!" — Sie lagen einander in den Armen, und Hektor hielt es an der Zeit, seine Glückwünsche darzubringen. Er sprang in freudigen Sätzen an den beiden empor, aber er war diskret und bellte nicht.

„Hektor, mein Schutzgeist, jetzt bist Du zufrieden, wie es scheint; hat Deine Herrin nun den Rechten gefunden? O Paul! Paul! Wie einsam habe ich mich oft gefühlt!"

Hätte Leo in diesem Augenblick die beiden sehen können, den nüchternen, philisterhaften Bruder und die kühle Hetty, wie die Leidenschaft emporflammte in den beiden beherrschten Gemüthern!

„Und so hast Du mich zu eigen genommen, ehe Du meine Erklärung gehört," sagte Hetty, als endlich die Wellen des Sturmes sich sänftigten. „Jetzt aber höre, und damit beginnt das erste schwere Kapitel unseres Bundes."

Paul horchte staunend. Er war so viel beschäftigt, so in sich gekehrt gewesen, er hatte von den meisten dieser Dinge keine Ahnung gehabt. Im Schweiße seines Angesichts hatte er gearbeitet um das tägliche Brot, zu dem bei Leos Lebensweise viel gehört hatte, — so also stand es — das ging ja weit über seine Mittel hinaus, — das war ja gar nicht zu decken — wenigstens in langen Jahren erst. — — Und mit Asta hatte er ein Liebesverhältniß gehabt, — während er um Hetty werben wollte — und nun — hatte die Kugel alles auslöschen sollen!

Paul stöhnte. Ingrimm, Sorge, Scham über den Bruder wechselten in seinem Innern. „Das ist zu viel — das ist schändlich — unerhört — und er wagte es, um Dich — —"

„Lassen wir das jetzt, Paul, es ist ja alles gut geworden — so gut — und Leo sind die Binden von den Augen gefallen, er wird ein völlig anderer Mensch werden."

„Aber wie diese Verpflichtungen ordnen — —" Paul war an peinliche Ordnung, an klares Rechnen gewöhnt, wirr und unmöglich standen diese Aufgaben vor ihm.

Hetty lachte. „Paul, quälst Du Dich in dieser Stunde im Ernst mit Zahlen? Da möchte ich mit Leo rufen: Philister! Sind wir denn fortan nicht eins? Und ist Leo nicht mein Bruder geworden? Dieses erbärmliche Gold, das hier noch aus der Noth helfen kann, ist ja gottlob da, Dank sei es dem ehrlichen Fleiße meines guten Vaters; es vermittelt uns jetzt die Rettung unserer Ehre und unseres Glücks. So wird der Götze zum segnenden Gott."

Auf Pauls Mienen spiegelte sich ein Kampf. „Ich war stets gewohnt, auf eigenen Füßen zu stehen," sagte er.

„Das sollst Du auch ferner," meinte sie, „ich stütze nur die Füße Deines und meines Bruders."

„Hetty, Du bist eine große Seele. Leo hat wahrlich nicht so an Dir gehandelt, um das zu verdienen."

„Er soll es verdienen lernen, Paul, und seine Versündigung ward mir zum Heil."

Sie saßen noch lange in ernster, eingehender Berathung über die Zukunft, ihr junges Liebesglück ward von den schweren Aufgaben der nächsten Tage schon in den Hintergrund gedrängt. „Was wird die Mutter sagen", meinte Paul endlich, „sie glaubt ihren Liebling als den Glücklichen, der Dich errang."

„Ihr wird für die Wunden, welche Leo ihr bereitet, in der besseren Schätzung und Erkenntniß ihres zweiten Sohnes das Heilmittel gewiesen. Auch das mußte einmal so kommen," erwiderte Hetty ernst. „Morgen soll sie es erfahren, für heute thut uns allen Ruhe noth."

* * *

Zehn Jahre sind verflossen seit den eben erzählten Begebenheiten. An der Thür des Hinterhauses Französische Straße 11 prangt ein fremder Name auf dem Schilde, das eine chemische Kunstwäscherei angekündigt. Kordelia Kühne hat ihre Anstalt anderen Händen übergeben und ihren Namen gewechselt. Sie ist Fritz Behrens Frau geworden und findet nun Arbeit genug im eigenen Hausstande, als Mutter von drei blühenden Kindern. Sie bewohnen eine hübsche kleine Etage in der Nähe der Fabrik, und Behrens ist seit zwei Jahren auswärtiger Monteur und Vertreter derselben in manchen verwickelten Fällen, welche einen tüchtigen Verstand erfordern. Er ist ein stattlicher Herr geworden, der sich sein Theil Bil-

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original=Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

= **Neustadt b. Pinne,** 5. Febr. [Hochzeitsfeierlichkeiten. Wochenmarkt. Schnee.] Nachdem gestern in Koebnitz die Verehelichung der Gräfin v. Mielzynska, Tochter des Grafen Karl v. Mielzynski, mit dem königl. Kammerjunker Grafen Stanislaus v. Lacki auf Konin vollzogen wurde, fand heute Abend 6 Uhr der Einzug des jungen Ehepaares auf dem Rittergute Konin statt. Zuvor hatte letzteres der greisen Rittergutsbesitzerin Fräulein Emilie von Sczaniecka auf Schloß Pakoslaw, Großtante des jungen Ehegatten, einen Besuch abgestattet. Von dem Wege, welcher von der gräflichen Fasanerie nach Konin führt, wurde das Ehepaar von kostümirten Reitern mit Fackeln empfangen, und nach dem Wohnsitz desselben geleitet. Das Dorf hatte illuminirt, drei Ehrenpforten mit herrlichem Grün wie auch 2 Transparente mit passenden Emblemen und Inschriften waren angebracht, während die Straße nach dem gräflichen Schlosse mit Lampions in bunten Farben verziert, nächstdem auch durch bengalische Flammen und Feuerwerke erleuchtet war. Während des Einzuges stiegen auch Raketen auf, so daß die Straße einem Lichtmeer glich. — Vor dem Schlosse wurde das gräfliche Ehepaar von sämmtlichen Beamten und sonstigen Bedientesten unter verschiedenen Ansprachen empfangen, während ein Dorfmädchen in niedlicher bäuerlicher Tracht der Frau Gräfin ein herrliches Bouquet überreichte, bei welcher Gelegenheit es ein kurzes auf die Feier bezügliches Gedicht hersagte. Das Schloß selbst war prächtig dekorirt und in allen seinen Räumen glänzend illuminirt. Das junge Ehepaar war über den Empfang sichtlich gerührt, und dankte allen Theilnehmern an diesem festlichen Einzuge in herzlicher Weise. — Zu den gestern und heute in unseren Nachbarstädten Neutomischel und Pinne stattgehabten Wochenmärkten waren die Getreidezufuhren sehr bedeutend, um so gedrückter jedoch die Kauflust, da der Verkauf nach den sonstigen Abzugsplätzen äußerst schwierig ist, und die Mühlenbesitzer nur so viel kaufen, was sie augenblicklich verwerthen können. Roggen galt Mk. 180 p. 1000 Kilogr., Weizen 185 bis 190 Mk. p. 1000 Kilogr. Mehr Nachfrage war nach Futterlupinen, welche schlank nach Qualität mit Mk. 2 bis 3 per Ctr. aus dem Markt genommen wurden. Feine Waare wurde bis 4 Mk. p. 50 Kilogr. bezahlt. — Der auf den 3 d. Mts. prognoszirte Schneefall ist heute eingetreten und dauerte während des ganzen Tages fort.

a. **Kriewen,** 5. Febr. [Ermittelter Dieb. Unglücksfall.] Wie vor einigen Wochen berichtet wurde, sind einer Frau in Bielewo aus ihrem Kasten 900 M. baares Geld und mehrere Stück Leinwand, Kleidungsstücke 2c. gestohlen worden. Der Dieb ist nunmehr ermittelt worden, und zwar in der Person der Wirthin der Bestohlenen. Die Diebin hat das gestohlene Geld, sowie die Leinwand der Eigenthümerin zurückgegeben und sieht nun ihrer verdienten Strafe entgegen. — Heute wurde der Ackerwirth Lagoda aus Alt=Zgliniec, als er einen Wagen Holz aus dem Walde fuhr, von seinem Wagen überfahren. Die Pferde scheuten vor einem fallenden Baum und L. gerieth unter den Wagen. Der Verunglückte liegt schwer krank darnieder.

— r. **Wollstein,** 5. Febr. [Verbrechen. Gewitter. Marktpreise.] Die Dienstmagd M. in dem benachbarten Dorfe P. soll vor einigen Tagen heimlich geboren und das Kind getödtet haben. Auf erstattete Anzeige fand die Sektion der Leiche im hiesigen Kreiskrankenhause statt, bei welcher mehrere Schädelbrüche an derselben festgestellt sein sollen. Gegen die unnatürliche Mutter ist bereits Haftbefehl erlassen, jedoch konnte sie wegen Krankheit bis jetzt nicht gefänglich eingezogen werden. Sie ist daher vorläufig unter behördliche Aufsicht gestellt. — Vor einigen Tagen Abends wurde hier aus ziemlicher Entfernung ein vorüberziehendes Gewitter bemerkt. Dasselbe war von schneidendem Westwinde begleitet. Gewiß eine Seltenheit in der jetzigen Jahreszeit. — Durchschnittsmarktpreise vom heutigen Wochenmarkte: 100 Kilogr. Weizen 22,50 M., 100 Kilogr. Roggen 22 M., 100 Kilogr. Gerste 16 M., 100 Kilogr. Hafer 15 M., 100 Kilogr. Erbsen 21 M., 100 Kilogr. Kartoffeln 6 M., 100 Kilogr. Heu 5 M., 100 Kilogr. Richtstroh 4 M., 1 Kilogr. Butter 1,60 M., 1 Schock Eier 3,60 M.

Schneidemühl, 5. Febr. [Feuer. Sonntagsruhe. Lehrerverein. Kriegerverein.] Heute gegen 8 Uhr Morgens entstand in der Nowacki'schen Drogenhandlung Feuer, indem beim Anwärmen einer Bohnermasse dieselbe Feuer faßte, das Gefäß, in welcher sich dieselbe befand, zersprengte und sich auf den Ladentisch, sowie auf die in der Nähe befindlichen Waaren ergoß. Durch die Umsicht der Hausbewohner wurde der Brand noch rechtzeitig erstickt, so daß die aufgefahrene Feuerwehr nicht in Thätigkeit treten brauchte. Der Schaden beträgt mehrere Hundert Mark. — Vorgestern Abend hatte Bürgermeister Dr. Kux die hiesigen Gewerbetreibenden zu einer Besprechung, betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, versammelt. Die Anwesenden erklärten, die Geschäfte während des Sommers am Sonntage von ½7 bis ½10 Uhr Vormittags und von 12 bis 2 Uhr Nachmittags, während des Winters von ½8 bis ½10 Uhr Vormittags und von 12 bis 3 Uhr Nachmittags offen zu halten. Die Läden der Bäcker, Fleischer, Zigarrenhändler und Friseure sollen auch noch von 4 bis 7 Uhr Nachmittags geöffnet sein. — Gestern versammelte sich der hiesige Lehrerverein im Wegner'schen Lokale zu einer Besprechuug über das Volksschulgesetz. Die gefaßten Beschlüsse werden als Material dem Posener Provinzialvorstand übermittelt werden. Ferner wurde den Mitgliedern bekannt gemacht, daß zu Pfingsten d. J. am hiesigen Orte der Gaulehrerverband Schneidemühl tagen wird. — In der gestrigen Monatssitzung des hiesigen Kriegervereins wurden vier neue Mitglieder aufgenommen. Postsekretär Brühl wurde zum Delegirten zu der am 7. d. Mts. in Bromberg stattfindenden Sitzung des Verbandsvorstandes bestimmt. Nach dem Kassenbericht betrug der Bestand der Sterbekasse am Schlusse des letzten Rechnungsjahres 5580,80 M. Die Vereinskasse hatte eine Einnahme von 1490,20 M. und eine Ausgabe von 1538,36 M., schließt also mit einem Defizit von 47,86 M. ab. Dem Rendanten wurde Entlastung ertheilt. Zum Schluß wurden mehrere patriotische Lieder gemeinschaftlich gesungen.

-i. **Gnesen,** 5. Febr. [Zur Sonntagsruhe. Konkurs.] Der hiesige Magistrat hat kürzlich mit Rücksicht auf das am 1. April d. J. in Kraft tretende Gewerbegesetz eine Versammlung von Kaufleuten und Gewerbetreibenden aller im Orte vorkommenden Gewerkszweige im Stadtverordnetensitzungssaale einberufen, zu welcher etwa 20 Personen erschienen waren. Es wurde hierbei über die Sonntagsruhe berathen. Die Versammlung beschloß, als vormittägige Hauptgottesdienststunden die Stunden von 10 bis 12 Uhr zu erachten und als Arbeitsstunden während der Sommermonate und zwar: vom 1. April bis 1. Oktober die Zeit von 7 bis 9 Uhr Vormittags, während der Wintermonate vom 1. Oktober bis 1. April, die Zeit von 8 bis 10 Uhr Vormittags und außerdem im ganzen Jahre die Zeit von 12 bis 3 Uhr Nachmittags, festzusetzen. Für mehrere Gewerbebetriebe, wie Fleischer und Bäcker ist besonders die Verlängerung der Arbeitsstunden auf die Zeit von 6 bis 7 Uhr Nachmittags und für die Bäcker noch die Zeit von 4 bis 7 Uhr früh in den Sommer= und von 7 bis 8 Uhr früh in den Wintermonaten als wünschenswerth erachtet worden. — Ueber das Vermögen des Rittergutspächters v. Rychlowski in Kl. Rybno ist der Konkurs eröffnet und der Kaufmann Fromm hier zum Konkursverwalter ernannt worden.

W. **Inowrazlaw,** 6. Febr. [Vom Männergesangverein. Marktbericht. Taschendiebstahl.] Der hiesige Männergesangverein veranstaltet am 27. Februar d. J. in Aurings Stadtpark einen Maskenball, der, nach den bisher getroffenen Vorbereitungen zu schließen, großartig zu werden verspricht. Auch der Schützenverein wird in diesem Jahre einen Maskenball in den Sälen des Hotel Weiß arrangiren. Zu dem am 5. März in Bromberg stattfindendem Stiftungsfest des dortigen Gesangvereins „Liedertafel" hat auch der hiesige Männergesangverein eine Einladung erhalten und wird sich an diesem Feste mit etwa 30 aktiven Mitgliedern betheiligen. — Durch den seit einigen Tagen eingetretenen Preisrückgang des Getreides erleiden viele hiesige Landwirthe und Getreidehändler bedeutende Verluste. Dieselben haben eine große Quantität Getreide aufgespeichert und sahen vergnügt dem Frühjahr entgegen, wo nach ihrer Meinung die Preise noch bedeutend höher steigen werden, als dieselben im Herbst standen. Aber sie haben ihre Rechnung ohne den Wirth gemacht; denn nun stehen sie mit langen Gesichtern da und rechnen den Verlust heraus, den sie durch das rapid eingetretene Fallen des Getreides erlitten haben. Zu dem heutigen Wochenmarkte war sehr viel Getreide angefahren, aber es fehlte im Allgemeinen die Kauflust. Man will nämlich abwarten, bis es noch mehr gefallen ist. Die Preise stellten sich für einen Zentner Weizen auf 10 Mk. und für Roggen auf 9 Mk. Kartoffeln wurden pro Zentner mit 3 Mk. bis 3,50 Mk. bezahlt. Das Pfund Butter galt 80 Pf., die Mandel Eier 90 Pf., Rindfleisch das Pfund 55, Schweine=, Kalb= und Hammelfleisch 50 Pf. — Gestern wurden zwei Bäckergesellen verhaftet, die auf einer hiesigen Herberge einem Kollegen ein Portemonnaie mit Geld aus der Tasche entwendeten und dasselbe bald darauf verjubelten.

X. **Usch,** 5. Febr. [Visitation. Diebstahl. Schneetreiben.] Vom 13. bis 16. d. Mts. findet in der evangelischen Parochie Usch durch den Superintendenten Münnich=Kolmar i. P. eine Kirchen= und Schulvisitation statt. — Dem Rittergutsbesitzer Kegel=Jablonowo sind wiederholt größere Mengen Kartoffeln — über 50 Ztr. — gestohlen worden. In der Nacht zum 31. v. Mts. wurden die Diebe verjagt und ließen einen Handschuh zurück. Verdächtig sind 2 Personen aus Usch=Neudorf, welche wenig oder keine Kartoffeln geerntet, desto mehr aber hier und in Schneidemühl verkauft haben. — Heute während des ganzen Tages herrschte hier starkes Schneetreiben.

⊙ **Thorn,** 5. Febr. [Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.] Heute Nachmittag fand auf Einladung der Handelskammer eine Versammlung behufs Stellungnahme zu der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe nach der Abänderung der Gewerbeordnung statt. Die königliche Regierung hat eine gutachtliche Aeußerung darüber verlangt. Nach eingehender Debatte einigte sich die Mehrzahl dahin, die Geschäfte Sonntags von 7 bis 9 und von 11 bis 2 Uhr offen zu halten und in den anderen Stunden zu schließen. Vertreter der Cigarren= u. Konfitüren=Branche beantragten Gestattung der Ausnahme, ihre Läden von 11 Uhr Vor= bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet zu halten.

Militärisches.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps:** Dr. Reischauer, Unterarzt vom 5. Thüring. Inf.=Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) unter gleichzeitiger Versetzung zum Füs.=Regt. v. Steinmetz (Westf.) Nr. 37, die Unterärzte der Reserve Dr. Sacher vom Landwehrbezirk Hirschberg, Peipe vom Landwehrbezirk Liegnitz, Dr. Kautschke vom Landwehrbezirk Görlitz — zu Assist.=Aerzten 2. Kl. befördert.

r. **Personalveränderungen in der 4. Division.** v. Donat, Hauptm. und Komp.=Chef vom Inf.=Regt. Nr. 140, dessen Kommando zur Dienstleistung bei dem Nebenetat des großen Generalstabes um 6 Monate verlängert; Dr. Marseille, Stabsarzt der Landwehr 2. Aufgebots im Landwehrbezirk Stettin, früher Stabs= u. Bats.=Arzt von 3. Bat. des Inf.=Regts. Fürst Leopold von Anhalt=Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26, im aktiven Sanitätskorps, und zwar als Stabs= u. Bats.=Arzt mit einem Patent vom 3. Januar 1890, bei dem 3. Bat. 6. Pomm. Inf.=Reg. Nr. 49 wiederangestellt; Dr. Koßwig, Stabs= u. Bats.=Arzt vom 3. Bat. 6. Pomm. Inf.=Regts. Nr. 49, zum 2. Bat. 7. Rhein. Inf.=Regts. Nr. 69 versetzt.

Aus dem Gerichtssaal.

B. C. **Berlin,** 5. Febr. In Bezug auf die Haftbarkeit der Auskunftsbüreaus bezw. ihrer Angestellten für ertheilte falsche Auskunft hat das Kammergericht gestern eine wichtige grundsätzliche Entscheidung gefällt, welcher folgender Thatbestand zu Grunde liegt. Die Handlung J., welche im Jahre 1887 dem Verein „Kreditreform" als Mitglied beigetreten war, hatte im Oktober 1889 über die Vermögensverhältnisse eines Handelsmannes K. Auskunft von dem Geschäftsführer des Vereins M. hierselbst verlangt und dahin erhalten, daß des K. Mobiliar einen Werth von 4000 M. repräsentire, daß ihm also ein Kredit, wie angefragt, in Höhe von 500 M. ruhig gewährt werden könne. — Daraufhin eröffnete die Firma dem K. einen Kredit von 500 M., worauf er aber 359 M., die überhaupt nicht mehr beizutreiben waren, schuldig blieb. Für diesen Schaden machte nun die Firma im Wege der Klage den Geschäftsführer M. ersatzpflichtig, weil derselbe die Auskunft in Ausübung seines Gewerbes gegen Entgelt gegeben und Inhaber und alleiniger für eigene Rechnung handelnder Geschäftsführer des betreffenden Auskunftsbüreauvereins sei, was schon daraus hervorgehe, daß der Betrag für jede Auskunft in seine Tasche fließe, und daß er, und nicht etwa der Verein die Geschäftsräume gemiethet habe. Er habe der Klägerin gegenüber selbst zugegeben, daß sein Vertrauensmann in Herzberg höchst unzuverläßig gewesen sei, und sich sogar vermuthen lasse, daß derselbe für Ertheilung einer guten Auskunft von K. Bezahlung erhalten habe. Beklagter habe sich deshalb auch zu einer geringen Entschädigung bereit erklärt. — M. wandte dagegen ein, daß er lediglich Beamter des Vereins sei, dessen Organisation dem zu Leipzig domizilirenden Verbandsvorstande unterstehe, der auch die Korrespondenten ernenne und auch ihm (M.) als Korrespondenten für Herzberg die betr. Persönlichkeit, welche jene Auskunft ertheilte, angezeigt habe. Er (M.) habe als Beamter korrekt gehandelt und müsse die Verantwortlichkeit ablehnen. Das Landgericht erkannte hierauf, indem es auf die Frage der Passivlegitimation gar nicht einging, aus anderen Gesichtspunkten auf Abweisung der Klage. Da Beklagter — so wurde u. A. ausgeführt — bei seiner Vermittelungsthätigkeit keinen Verstoß gegen die Statuten begangen hat, so braucht er auch nicht für die Richtigkeit der Auskunft einzustehen. Wenn er nun auch später die Unzuverlässigkeit des Herzberger Vertrauensmannes anerkannt und sich zu einer geringen Entschädigung der Klägerin bereit erklärt haben sollte, so läßt sich daraus noch nicht folgern, daß er diese Unzuverlässigkeit schon gekannt habe, als er die 2c. Auskunft bezog, daß er also ein Versehen auf sich geladen, für welches er Haften müßte. Er mußte eben, so lange ihm nicht das Gegentheil offenbar wurde, in dem vom Vereinsvorstande empfohlenen Vertrauensmanne eine vertrauenswürdige Person erblicken. Klägerin legte hiergegen Berufung ein, indem sie u. A. dem Beklagten auch darüber einen Eid auferlegt wissen wollte, daß er die Unzuverlässigkeit des betreffenden Agenten vor der Auskunftsertheilung nicht gekannt. Das Kammergericht (6. C. S.) ging nun, abweichend vom Vorderrichter, zunächst auf die Frage der Passivlegitimation ein und wies die Klage aus dem Grunde zurück, weil ein unmittelbares Verhältniß zwischen den Parteien nicht bestanden habe, und der Beklagter als bloßer Stellvertreter oder Geschäftsführer des Vereins nicht als passiv legitimirt und Haftbar zu erachten sei. Der ihm zugeschobene Eid, daß er die Unzuverlässigkeit des betreffenden Agenten vorher nicht gekannt, sei unzulässig, weil darin ein Urtheil enthalten wäre. Dadurch könnte auch nicht der Dolus, sondern eventl. nur die Fahrlässigkeit des Beklagten festgestellt werden. Für diese Fahrlässigkeit würde aber nur der Verein haften.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Kaiserin Friedrich ist jetzt von ihrer Erkältung so weit wieder hergestellt, daß dieselbe am Donnerstag Nachmittag in Begleitung der Prinzessin Marga=

---

dung angeeignet hat und verschiedene Sprachen geläufig spricht. Ee ist stolz auf seine Kordel, um die er lange geworben mit zäher Ausdauer. Sie ist eine hübsche, noch immer mädchenhaft aussehende Frau, die ihr Hauswesen in musterhafter Ordnung hält, auch den Geschmack besitzt, ihre Räume behaglich und nach aparterem Muster zu schmücken, worauf Fritz viel Werth legt. Sie hat ein gut Theil Erübrigtes in die Ehe gebracht, und der Posten des Mannes ist ein einträglicher, sie können sich schon etwas zu gute thun.

Mutter Kühne ist vor einem Jahre gestorben. Sie hat das Glück und den Glanz ihrer Kordel — denn so nannte sie es von ihrem Standpunkte aus — noch erlebt und in ihren letzten Lebensjahren darin geschwelgt.

Von Merlinsky, alias Anton Mertens, haben die Zeitungen mitunten berichtet. In den ersten Jahren wurde ein großes Geschrei von ihm gemacht, wie Fritz Behrend es nannte Auch seine Heirath mit der Komtesse Asta, der Tochter des Grafen Proll, war in öffentlichen Blättern besprochen worden als ein sensationelles Ereigniß, und der alte Schmied, Vater des Mertens, dem das Asthma schon mehr und mehr den Athem nahm, hatte seinen Kopf dazu geschüttelt und mit seiner pfeifenden, keuchenden Stimme gesagt: „Dummes Zeug! Den Jungen haben sie ausgewechselt — mein Anton ist das ja nicht mehr."

Es waren einige Goldrollen angekommen für den Alten, die er indes auch mißtrauich zurückgeschoben. „Für mich ist das einerlei," meinte er, „hab' nichts mehr davon — wenn der Junge hier des Abends noch hämmerte in der alten Werkstatt und sein klingend Lied dazu sang, hab' ich meine Freude gehabt, und die Kordel ist mir lieb gewesen wie 'ne eigene Tochter. Jetzt sind die blonden Buben auf ihrem Schoß nicht meine Großkinder, und ich sitze da wieder, als hätt' ich nie einen Sohn gehabt."

Auch er ruht schon seit mehreren Jahren auf dem stillen Kirchhof draußen.

Kordel sitzt neben der Wiege ihres Jüngsten. Es ist Herbst und der Abend dämmert. Das helle Feuer aus dem Ofen wirft zitternde Lichter auf und blank gebohnten Estrich. Sie denkt vergangener Zeiten. Es ist merkwürdig, daß ihr heute der Anton Mertens wieder so im Sinn liegt, sie hat lange nichts von ihm erfahren.

Die Zeitungen haben aufgehört, von ihm zu reden, und es mag schon wahr sein, was ihr Fritz immer gesagt: „Die Herrlichkeit dauert nicht lang', die nimmt noch einmal ein Ende mit Schrecken. — Ja, wenn er die rothhaarige Komtesse nicht geheirathet hätte; aber so eine — na, warum die ihn genommen, das ist ja mit Händen zu greifen."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Novellen und Skizzen. Von Alfred Graf Adelmann. (Gesammelte Werke III. Band.) Preis geheftet M. 3 fein gebunden M. 4. — (Stuttgart, Deutsche Verlags=Anstalt.) — Dieser dritte Band der gesammelten Werke des Grafen Adelmann, — für sich betrachtet, ein von den beiden vorangegangenen Bänden völlig unabhängiges Ganzes — zeigt den zu früh verstorbenen Verfasser von einer Seite, die der Leserwelt im großen besonders sympathisch sein wird. Es ist eine Sammlung von neun Novellen und Novelletten, in denen sich uns eine ebenso große Reihe, theils in knappen, theils in weiteren Rahmen gefaßter Lebensbilder entrollt. Edle Anschauung, warmes Gemüth und anmuthige Darstellung bilden die wesentlichen Vorzüge dieser Novellen und Skizzen, die der deutschen Familie unbedingt empfohlen werden dürfen.

* Die Rede des Abg. Eugen Richter gegen das Volksschulgesetz ist nunmehr auf Wunsch der Parteigenossen im stenographischen Wortlaut als Brochüre (drei Druckbogen) erschienen. Dieselbe kann durch die Expedition der „Freisinnigen Zeitung" (50 Pf., für Lehrer 30 Pf.) Berlin S. W., Zimmerstr. 8 und alle Buchhandlungen bezogen werden. Der Rede sind Anmerkungen der bezüglichen Texte des Gesetzbuches angeschlossen.

* Die winterliche Hochsaison, der Beginn der größeren Ballfestlichkeiten beeinflußt den Inhalt unserer vornehmen Frauen= und Mode=Journale. So steht denn das soeben erschienene zweite Heft der „Illustrirten Frauen=Zeitung" vorwiegend unter dem Zeichen der pelzbesetzten Straßen=Toilette und des duftigen Ballkostüms. Die einfache, meist antikisirende Haartracht, die reiche Blumen=Dekoration an Taille und Robe, wie sie die neueste Mode verlangt, der zierliche Goldschmuck an Hals und Brust werden in Text und Illustration anschaulich gemacht. Aber auch der Haushalt und besonders die Kunst im Hause kommen zu ihrem Rechte. Das Bossiren in Metall und die graziöse Porzellan=Malerei finden eine an technischen und ästhetischen Anregungen reiche Darstellung. Der belletristische Theil des Blattes bringt neben der fortlaufenden Erzählung „Graf Ede" von Joachim von Dürow eine stimmungsvolle Novelette „Die Blinde" von Antonie Remin. Unter den mit gewohnter Sorgfalt hergestellten Illustrationen ist ein prächtiger Holzschnitt „Windstille" nach einem Bilde von Smith=Hald besonders hervorzuheben.

* Der soeben im „Buch für Alle" beendete Roman „Unter der Last der Krone" von Alexander Römer hat in den weitesten Kreisen berechtigtes Aufsehen erregt. Die vielbesprochene Herzensgeschichte des — trotz der freien dichterischen Umgestaltung — leicht erkennbaren Helden ist hochinteressant dargestellt. Der neuerdings erleichterte Eintritt in das Abonnement wird dem altbewährten Familienjournal schon allein dieses sensationellen Werkes wegen sicher viele neue Freunde zuführen.

rethe im geschlossenen Wagen eine erste Spazierfahrt hat unternehmen können.

Die freireligiöse Gemeinde in Berlin veröffentlicht einen Protest gegen den Schulgesetzentwurf und den darin enthaltenen Gewissenszwang für Dissidentenkinder. In dem Protest wird unter Anderem ausgeführt, daß unter den Dissidenten bedeutend weniger Verbrecher sich befinden, als unter den Christen und Juden. Die Freireligiösen würden im günstigsten Fall den Nachweis des Religionsunterrichts durch ihre Religionslehrer nur in großen Städten erbringen können, da in kleinen Ortsgemeinden die Anzahl der Freireligiösen vorläufig viel zu gering ist, um einen Lehrer besolden zu können. Die Gemeinde zählt in Berlin zur Zeit 2081 erwachsene Mitglieder. Die Religionsschule wird von 418 Kindern besucht.

Von den verhafteten Sozialisten ist die Mehrzahl verheirathet. Außer dem Kaufmann Herzberg, der die zwanziger Jahre noch nicht überschritten hat, stehen sämmtliche Verhafteten in den Dreißigern und Vierzigern. Der Drechsler Müller war früher einer der Führer seiner Gewerkschaft und zog sich dabei eine geringe Strafe zu; die übrigen Verhafteten sollen sämmtlich noch unbestraft sein. Anarchisten sind (so fügt unser Berichterstatter hinzu) in Berlin nur in geringer Anzahl vorhanden und Führer oder Leiter kennen sie absolut nicht.

Die Sperre auf dem Zentralviehhof in Berlin ist, wie jetzt amtlich bekannt gegeben wird, am Freitag aufgehoben worden.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Stadthagen hat in der Berliner Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag Abend eine tumultuarische Szene veranlaßt, indem er beantragte, nach Schluß der Diskussion über den Antrag des Ausschusses, die Wahl des Lehrers Hauer für giltig zu erklären, zur Tagesordnung überzugehen. Herr Stadthagen, obwohl Reichstagsabgeordneter, scheint doch von den Grundbegriffen einer Geschäftsordnung noch keine Ahnung zu haben. Man kann einen Antrag auf die Tagesordnung nur einbringen vor Schluß der Diskussion, und auch nur dann, wenn es sich nicht, wie in diesem Fall, um Gegenstände handelt, in denen die Stadtverordnetenversammlung gesetzlich verpflichtet ist, eine Erklärung über Giltigkeit oder Ungiltigkeit einer Wahl abzugeben.

Eine größere Sprengung wird in nächster Zeit in Westend-Charlottenburg vorgenommen werden. Der in der Gründerzeit durch Heinrich Quistorp gebaute Wasserthurm, welcher seinen Zweck, als Wasserreservoir für Charlottenburg zu dienen, niemals erfüllt hat und gegenwärtig Eigenthum des Herrn Werner ist, wird seit langer Zeit nur als Aussichtspunkt benutzt und ist von dem Zahn der Zeit stark benagt worden. Um nun den Kosten für die Herstellung des verwitterten Theiles aus dem Wege zu gehen, hatte sich der jetzige Eigenthümer an ein Eisenbahnregiment mit dem Antrage gewandt, einige Pfeiler des Thurmes mit Dynamit abzusprengen. Das eben hatte einen kleinen Krieg der Anwohner hervorgerufen, welche sich wegen der vermeintlich damit verbundenen Gefahr energisch gegen die Sprengung auflehnten und eine Eingabe an das Berliner Polizei-Präsidium gelangen ließen. Die Angelegenheit ist nunmehr zu Ende geführt worden durch die Erklärung von Sachverständigen, daß das Absprengen für die Nachbarschaft keinerlei Gefahr mit sich bringe. Die Sprengung wird daher in einigen Tagen zur Ausführung gelangen.

† **Freie Bühne für Arbeiter.** Aus Kopenhagen wird vom 1. d. geschrieben: Ein Kreis von Arbeitern hat hier eine „freie Bühne“ errichtet und als erste Vorstellung Strindberg's „Der Vater“ aufgeführt. In den verschiedenen Arbeitervereinen der Hauptstadt sollen Vorstellungen gegeben werden. Nächste Woche soll im sozialdemokratischen Verein Frau Edgreen's „Wahre Frauen“ aufgeführt werden. Es ist dies ein interessanter und dankenswerther Versuch, den Arbeitern Gelegenheit zu geben, gute Schauspiele kennen zu lernen.

† **Ein erschreckender Fall bäuerlicher** Lynchjustiz ereignete sich, wie der „Neuen Fr. Presse“ aus Lemberg telegraphisch gemeldet wird, in Jazlowczyk, einer anderthalb Meilen von Brody entfernten Ortschaft. Im genannten Dorfe kamen jüngst mehrere große Brände vor, welche allem Anschein nach von böswilliger Hand gelegt worden waren. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf einen Ortsinsassen, der schon früher wiederholt wegen Brandlegung abgestraft worden war. Der Dorfschulze berief die Gemeindevertretung ein, welche nach Einvernehmung der durch die Feuersbrunst beschädigten Einwohner eine förmliche Untersuchung in dieser Angelegenheit einleitete. Schließlich erkannte das bäuerliche Tribunal, daß der Angeklagte des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig sei und daß er daher sein Leben verwirkt habe. Der Beschuldigte wurde vorgerufen und von dem Urtheile in Kenntniß gesetzt. Hierauf versetzte der Vorsitzende dieses Gerichtshofes dem Beschuldigten zwei wuchtige Faustschläge, so daß derselbe besinnungslos zusammenbrach. Sämmtliche Theilnehmer der Versammlung stürzten sich sodann auf den Bewußtlosen und hieben auf ihn aus Leibeskräften ein, bis er den Geist aufgab. Der Erschlagene weist 146 schwere Wunden am Körper und neun am Gesichte auf. Das Brodyer Bezirksgericht entsendete eine Untersuchungskommission nach Jazlowczyk. Zahlreiche Bauern wurden verhaftet.

† **Das Vermächtniß des Königs.** Der verewigte König Karl hat in seinem Testament den Maschinendirektor des Stuttgarter Hoftheaters Georges, der bekanntlich in außerordentlicher Gunst bei dem König stand, die prächtige „Villa Taubenheim„ in Friedrichshafen vermacht. Die Hofverwaltung wollte inzwischen das schöne, mit dem Schlosse in Verbindung stehende Anwesen durch Rückkauf wieder in königlichen Besitz bringen, worauf jedoch Herr Georges nicht einging. Derselbe will die ihm von seinem königlichen Gönner geschenkte Villa überhaupt nicht abgeben. Die vom Königsschlosse nach der Villa geführte Wasserleitung und elektrische Beleuchtung sind nunmehr sistirt worden.

† **Ein schweres Unglück** hat in Ohle i. Sauerlande das Hochwasser zur Folge gehabt. Die Kettenbrücke, welche bei dem benachbarten Elhausen über die Lenne führt, stürzte in dem Augenblick zusammen, als sich drei junge Burschen auf derselben befanden. Der über den Ständern der Brücke liegende Sattel, über welchen die Rollen, resp. die Drahtseile führten, war mitten durchgebrochen und hatte den Einsturz der Brücke herbeigeführt. Zwei der jungen Leute wurden von den Trümmern der Brücke in den hochgehenden Wogen mit fortgerissen und sind untergegangen. Ein dritter junger Mann ist noch mit knapper Noth gerettet worden. Eine furchtbare Katastrophe wäre unvermeidlich gewesen, wenn die Brücke einige Stunden früher eingestürzt wäre, als sie von zahlreichen Kirchgängern benutzt wurde.

† **Die Selbsteinschätzung** hat im Kreise Herford einen Mann zum Selbstmord getrieben. V., so hieß der Unglückliche, konnte es nicht über sich gewinnen, sein ganzes Vermögen zur Besteuerung anzumelden. Schon seit längerer Zeit fand er dieserhalb Tag und Nacht keine Ruhe. Mehrere Male stand er um Mitternacht auf, beklagte seine beiden blühenden Kinder, daß er der Steuern wegen fort von ihnen müsse. Man fand den V. vor einigen Tagen erhängt vor. Die Vermögensverhältnisse des V. werden als vorzüglich geschildert; man fand in einer wohlverschlossenen Truhe über 50 000 Mark in baarem Gelde vor.

† **Zur Strandung der „Eider“.** Die Taucher, welche heute den aufgelaufenen Dampfer „Eider“ untersuchten, fanden das Schiff stark beschädigt, so daß keine Hoffnung vorhanden ist, dasselbe wieder flott zu machen. — Ueber den Schiffbruch der „Eider“ werden noch die folgenden Einzelheiten bekannt: Die Passagiere befanden sich in den Salons und lauschten den lustigen Weisen der Schiffskapelle, als das Schiff plötzlich auf die Felsen fuhr. Die Kapelle stellte sofort ihr Spiel ein und einige ihrer Mitglieder sowie mehrere Passagiere eilten an Deck, um sich zu erkundigen was vorgefallen. Der Kapitän und die Steuerleute beruhigten sie jedoch und stellten den Unfall als so unbedeutend hin, daß die Kapelle ihre unterbrochene Musik wieder fortsetzte und Heiterkeit und Frohsinn auch ferner das Szepter führten. Erst nachdem der Nebel verschwunden, gelangten die Schiffsoffiziere wie Passagiere zur Erkenntniß der sie umgebenden großen Gefahr. — Professor Tyndall beschäftigt sich anläßlich dieses Unglücksfalles in einem Schreiben an die „Times“ mit der Frage der Wirkung des elektrischen Lichtes auf den Nebel. Der große englische Physiker schreibt: Während meiner Verbindung mit dem Trinity House und dem Handelsamt wies ich häufig darauf hin, wie außerordentlich wichtig es sei, plötzliche und mächtige Lichtstrahlen auf den Nebel zu werfen. Ich halte es für nicht unwahrscheinlich, daß, wenn an Stelle des gleichmäßigen elektrischen Lichts, welches auf dem St. Katherine's Leuchtthurm in Gebrauch ist, das Blickfeuer Mr. Wigham's in seiner mächtigsten Form zur Anwendung gekommen, die Wirkung dieses letzteren auf den Nebel wohl wahrnehmbar gewesen wäre. Ich bezweifle nicht, daß in vielen Fällen, wo ein von dichtem Nebel umgebenes gleichmäßiges elektrisches Licht unsichtbar für das Auge bleibt, ein verändertes Licht, wie das des Blickfeuers, dem Matrosen deutlich wahrnehmbar erscheinen würde. Es ließe sich so z. B. bei St. Katherine's durch das plötzliche und gleichzeitige Wiederanzünden einer Zahl mächtiger Brenner hervorgerufen. Die plötzliche periodische Bedeckung des elektrischen Lichts mit einem dunklen Schirm und die plötzliche Entfernung desselben würden ein lebhaftes Streiflicht auf den Nebel werfen und, falls noch nicht versucht, sich wahrscheinlich als ein wesentlicher Fortschritt gegen das gleichmäßig scheinende Licht bewähren.“

† **Ein interessantes neuentdecktes Beutelthier,** von dessen Vorhanden sein erst seit 1888 etwas bekannt geworden ist, beschreibt Dr. E. Schäff in der in Ferd. Dümmlers Verlag in Berlin erscheinenden „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift nach einer von Prof. Stirling in Adelaide, dem Entdecker des Thieres, in einer wissenschaftlichen südaustralischen Zeitung vor kurzem veröffentlichten Arbeit. Die Färbung des „Beutelmaulwurfs“, wie man analog vielen anderen deutschen Namen für Beutelthiere die vorliegende Art wohl nennen könnte, ist ein im Gesammtton etwas wechselndes glänzendes Gelbbraun, fast gleichmäßig über den ganzen Körper. Das Haar ist lang, weich und seidenglänzend. Die ganze Gestalt erinnert im Allgemeinen an einen Maulwurf, dessen ungefähre Größe auch das Notoryctes hyphlops benannte Thier besitzt. Auf der Nase bemerkt man eine höhst eigenthümliche hornige Platte, welche durch eine Querfurche in einen unteren (vorderen) und einen oberen (hinteren) Theil zerfällt und sich bis rund um die Nasenlöcher erstreckt. Von dem Nasenseptum aus erstreckt sich eine ähnliche, doch etwas weichere Hornmasse nach unten, um die Oberlippe zu bedecken. Die Behaarung zieht sich bis dicht an die Ränder dieser Hornplatten, ist jedoch an den Seiten derselben etwas heller, kürzer und steifer als sonst. Die Nasenöffnungen sind von unregelmäßiger, mehr breiter als hoher Gestalt, der Mund hat eine ventrale Lage. Augen fehlen gänzlich(?) dagegen sind die Ohröffnungen deutlich sichtbar in der Breite von 2 mm., wenn man das Fell an den betreffenden Stellen auseinanderstreicht. Der Schwanz ist von lederartiger Beschaffenheit, mit starken Querringeln versehen, unten und an den Seiten fast ganz nackt, oben fast bis zur Mitte behaart. An seinem Anfangstheil dick und breit, verjüngt er sich ziemlich rasch nach der Spitze zu, so daß er etwa die Form einer Rübe hat. Ungefähr in der Mitte befinden sich zwei eigenartige seitliche Anschwellungen, welche bei verschiedenen Exemplaren verschiedenen stark ausgeprägt waren. Die Weibchen besitzen einen nach hinten geöffneten Beutel, dessen Oeffnung etwa 15 mm vor dem After liegt. Sämmtliche bis jetzt bekannte Beutel-Maulwürfe wurden auf der „Idracowra Station“ gefunden, einem mehrere hundert englische Quadratmeilen großen Weidedistrikt im Northern Territory of South Australia. Der sandige Boden ist hier auf weite Strecken mit „Porcupine grass“ (Triodia irritans) und Akazien bedeckt, und diese mit dem Stachelgras bedeckten Flächen bilden das Wohngebiet des Notoryctes. Das Thier scheint nicht sehr zahlreich zu sein, lebt im Uebrigen fast stets unterirdisch, so daß hierdurch sein spätes Bekanntwerden wenigstens theilweise erklärt wird. Nur nach Regenwetter halten sich Spuren der Thiere in dem zu anderen Zeiten sehr beweglichen losen Sande. Regen aber giebt es nur sehr wenig in dem genannten Gebiet, und da es gleichzeitig warm sein muß, damit die Thiere zum Vorschein kommen, so ist es schwer, die richtige Zeit zum Fang abzupassen. Alle Exemplare, welche bisher gefangen wurden, fielen den mit ungewöhnlich scharfen Sinnen begabten Eingeborenen zur Beute. Beständiges Graben ist das Lebenselement des Beutelmaulwurfs. Die oft sehr langen Gänge befinden sich meistens nur wenige Zoll unter der Oberfläche, so daß man an den Bewegungen der Erde das Fortschreiten des grabenden Thieres bemerken kann. Die Hornplatten auf der Nase unterstützen beim Graben und Wühlen kräftig die mächtigen Vorderbeine. Das Graben geht mit erstaunlicher Geschwindigkeit vor sich. Mr. Benham, welcher für Prof. Stirling mehrere Beutelmaulwürfe besorgte, berichtet, daß, als er ein gefangenes Exemplar auf den Boden setzte, dasselbe sich so rasch eingrub, daß er trotz Nachgrabens mit Schaufeln des Thieres nicht mehr habhaft werden konnte. In der Gefangenschaft halten sich die Thiere schlecht. Der einheimische Name lautet: oor quamata, und die Eingeborenen sollen eine abergläubische Furcht vor dem kleinen Thier haben. Die meisten wissen jedoch sehr wenig vo ihm und konnten daher auch wenig Auskunft über die Lebensweise und die Verbreitung geben.

Versicherungswesen.

× **Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.** Im Monat Januar waren zu erledigen 1676 Anträge über 1 907 000 M. Das Vermögen erhöhte sich von 37 350 000 M. auf 38 170 000 M.

Marktberichte.

** **Berlin** SW., 5. Febr. **[Marktbericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** von Viktor Werckmeister.) (Original-Bericht der „Posener Zeitung“., Ebenso lethargisch wie der Januar geschlossen, verlief unter dem Einfluß sinkender Getreide- und Spiritus-Preise hier wie an allen größeren deutschen Märkten die erste Woche des laufenden Monats, ohne daß sich irgendwo Symptome für eine baldige Wiederbelebung des Geschäfts in den einzelnen Kartoffelfabrikaten zeigten. Daher ist es auch erklärlich, daß das Kursniveau derselben sich nicht voll behaupten konnte, trotzdem es lediglich der Bedarf ist, von dem auch die bisherige Baisse ausging. Der Schlüssel der kommenden Situation liegt daher in den Produktionsgebieten, ferner aber in der Gestaltung der demnächstigen Ernten. Denn abgesehen von den verhältnißmäßig geringen Vorräthen bleibt noch ein enormer Bedarf Deutschlands für das, aus der alten Ernte zu befriedigende Halbjahr von Februar bis August außer Zweifel. Die von dem importirenden Auslande eingetroffenen Marktberichte unterscheiden sich im Großen und Ganzen insofern in Nichts von den unsrigen, als dieselben eine Geschäftslosigkeit konstatiren, die größere Transaktionen sowohl in disbonibler wie in Terminwaare auch dort unmöglich machte. Am hiesigen Markt vollzogen sich die vorwiegend lokalen Umsätze in Rohstärke und fertiger Stärke sowie Kartoffelmehl zu Preisen, die um 40—50 Pf. per 100 Kg. gegen die Vorwoche differiren, ohne daß aber die Siedereien ihre Forderungen für Syrup's und Zucker's eumäßigten. Dagegen waren Dextrine wiederum durchschnittlich 50 Pf. unter letzter Notiz käuflich. Die märkischen, schlesischen, posenschen, pommerschen ost- und westpreußischen Fabriken notiren: Ia chemisch reine Kartoffelstärke, Hordenwaare, wie Ia Mehl in gleicher Beschaffenheit bis 20 Proz. Wassergehalt, je nach der Entfernung der Stationen incl. exportfähiger Emballage disponibel Mark 33,50—34, Ia Kartoffelstärke und -Mehl ohne Garantie des Wassergehaltes oder der chemischen Reinheit resp. mechanisch getrocknete Qual. do. disponibel M. 32,50—33, abfallende Sorten M. 31,50—32, sekunda 31—00, tertia fehlt, trockene Schlammstärke Mark 15 nominell. Die mitteldeutschen Fabriken notiren für Ia Kartoffelstärke und Mehl disponibel und Februar M. 34,00—35,00. Die in Frankfurt a. O. und in dortigen Regierungsbezirken dominirenden Syrups- und Stärkezucker-Fabriken bezahlten für: Rohe reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken bei 2½ Proz. Tara bahnamtliches Verladungsgewicht disponibel und Febr.-Lieferung Mark 18,40 netto Kasse per 100 Kilogramm franko Fabrik Frankfurt a. Oder. Berlin notirt: Prima-Rohstärke zum Export in Säcken von 100 Kilogr. Brutto M. 18,75 per Sack, per Febr.-März Ia zentrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, mit 20 Prozent Wassergehalt disp. M. 34,35, Ia Mehl M. 34,25—34,50, superior Mehl C. A. K. M. 37, Ia Stärke und Mehl, mechanisch getrocknet oder chemisch gebleichte Qual. do. M. 33,75—34, Mittel-Qualitäten M. 33,00—33,50. Sekundastärke und Mehl M. 31,50—32,50, IIIa fehlt Trockene Schlammstärke M. 14—15 do. Alles pro 100 kg brutto inkl. Sack netto Kasse; prima wasserheller Capillair- und Krystallsyrup C. A. K. Exportwaare in neuen eisenbändigen Tonnen von ca. 400 kg Inhalt disponibel u. p. Febr.-März M. 43, in marktgängiger Konsistenz C. A. K. und analoge Qual. Feb.-März M. 41,00, do. prima weißer unraffinirter Stärkesyrup do. M. 40,00, Ia strohgelber Stärkesyrup C. A. K. disp. u. Febr.-März M. 40,00, Ia blonder Stärkesyrup in alten und neuen Tonnen loko M. 39,00, prima raffinirter Capillair-, Brau- und Traubenzucker in Kisten C. A. K. u. analoge Marken disp. u. Febr.-März M. 41,00, prima weißer Stärkezucker in Kisten C. A. K. und analoge Sorten disponibel und Febr.-März M. 40,00, geraspelt in Säcken beide Qualitäten Mk. 1,50 per 100 kg höher, farbige Qualitäten loko Mk. 39,50.

** **Berlin,** 5. Febr. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Reichliche Zufuhr, mäßiges Geschäft, Preise unverändert. Wild und Geflügel. Mäßige Wildzufuhren, Geschäft dauernd flau, Rothwild und Damwild billiger. Zahmes Geflügel sehr reichlich, Preise wenig verändert. Fische. Die Zufuhren waren knapper, Seefische fehlen. Bei stillem Geschäft steigende Preise. Butter und Käse. Reichliche Butterzufuhren, Geschäft flau. Gemüse. Winterrettig billiger, Meerrettig, Knoblauch, Rothkohl anziehend. Obst und Südfrüchte unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 57—61, IIa 48—56, IIIa 36—46, Kalbfleisch Ia 57—65 M., IIa 35—55, Hammelfleisch Ia 48—55, IIa 35—45, Schweinefleisch 45—55 M., Bakonier do. 49—50 M. p. 50 Kilo.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge, p. St. —,— M., Enten do. —,— M., Puten do. —M., Hühner, alte do. 0,90—1,30 M., do. junge do. — M., Tauben do. 40—47 Pf.

Zahmes Geflügel, geschlachtet. Gänse per ½ Kilo 0,50 bis 0,62 M., Enten, junge, p. Stück 1,60—2,85 M., alte — M., Enten fette, p. ½ Kilo 0,70—0,80, Hühner Ia. p. Stück 0,80—1,80, do. IIa. 0,60—0,75 M., do. junge — M., Tauben do. 0,45 M., Puten p. ½ Kilo 0,55—0,66 M.

Fische. Hechte, p. 50 Kilo 62—72 M., do. große do. 40 M., Zander do. 80—84 Mark, Barsche 36 Mark, Karpfen, große, 85 M., do. mittelgr. do. 66—72 M., do. kleine do. 60 M., Schleihe, 93 M., Bleie, do. 34—41 M., Aale, große, do. 90—120 M., do. mittelgroße do. 72—80 M., do. kleine do. 70 M., Quappen do. 47 M., Karauschen do. 36—37 M., Roddow do. 44 M., Wels do. 53 M.

Schalthiere. Krebse, große, über 12 Ctm., p. Schock — Mark, do. 11—12 Ctm. 4 5 M., do. 10—11 Ctm. 2,80 M.

Butter. Schles., pomm. u. pos. Ia. 116—120 M., do. do. IIa. 108—112 M., gering. Hofbutter 95—105 M., Landbutter 80 bis 95 M., Poln. — M. p. 50 Kilo.

Eier. Pomm. Eier mit 6 pCt. Rab. —,— M., Prima Kisteneier mit 8⅓ pCt. od. 2 Schock p. Kiste Rabatt 2,90 M., Durchschnittswaare do. 2,65 M. p. Schock.

Gemüse. Kartoffeln, Dabersche in Waggonlad. p. 50 Kilo 3,50—3,75 M., do. einzelne Ztr. 4—4,50 M., do weiße runde do. 4,00 M., Zwiebeln p. 50 Kilo 5 bis 6 M., Mohrrüben, lange, p. 50 Ltr. 1,25—1,75 M., junge, p. Bund —,— M., do. Kohlrüben p. Schock 2,50—3,00, Petersilie p. Bund 0,10—0,20 M. Sellerie, groß p. Schock 5—6 M.

Obst. Mußäpfel p. 50 Liter 3,50—4,00 M., Birnen, p. 50 Kg. Jungetiner —4,50 M., diverse Sorten p. 50 Ltr. 3,50—4,50 M. Weintrauben, ital., p. Kilo —,— Pf., do. ungarische —.

** **Breslau,** 6. Febr., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die mung im Allgemeinen lustlos.

Weizen b. schwach. Ang. unveränd, p. 100 Kilo weißer 19,70—20,70 21,50 M., gelber 19,60—20,60—21,40 — Roggen n. f. u. trock. Qual. verkäufl., bez. wurde p. 100 Kilo netto 20,00—20,80—21,60 M. Gerste in ruhiger Haltung, p. 100 Kilo gelbe 15,30—16,20—16,40 M. weiße 17,30—18,10 M. — Hafer schwach gefragt. p. 100 Kilo 14,00—14,60 15,00 M., feinster über Notiz bez — Mais in matt. Stimm., p. 100 Kilogramm 13,50—14,50—15,00 Mark. — Erbsen unverändert, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M., Viktoria- 23,00 bis 24,00 bis 26,00 M. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwer verkäufl., p. 100 Kg gelbe 7,30—8,00—8,50 M., blaue 7,20—7,90—8,30 M. — Wicken ohne Aenderung p. 100 Kilogramm 14,50 bis 15,50—16,50 M. — Oelsaaten schwach zugeführt. — Schlaglein ruhig. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,50 bis 23,00 M. — Winterraps per 100 Kilo 21,50—23,50 bis 25,00 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,50 bis 22,50 bis 23,50 Mark. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogramm 22,00 bis 23,00 Mark. — Rapskuchen i. ruh. Haltg., per 100 Kilogramm schlesische 14,75 bis 15,25 M., fremde 14,25 bis 14,75 M. — Leinkuchen schwach gefragt, per 100 Kilogr. schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,25—16,25 M. — Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogr. 14,25—14,75 M. — Kleesamen schwacher Umsatz; rother in fester Stimmung, p. 50 Kilogr. 45—55—60—65 M., weißer unverändert, p. 50 Kilogr. 38—42—60—70—80 M. — Schwedischer Kleesamen matter, p. 50 Kilogramm 50—60—70—83 M. — Tannen-Kleesamen ohne Angebot, p. 50 Kilogramm 35—45—51 M. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 16—19—21—23 M. — Mehl in ruhiger Halt. per 100 Kilogramm inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 30,25 bis 30,75 M. — Roggen-Hausbacken 32,75 bis 33,25 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 12,20—12,60 M., Weizenkleie per 100 Kilogr. 10,40—10,80 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,00—3,75 M. — Brennkartoffeln 2,50—2,60 M. je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 6 Februar. **Schluß-Course.**

		Not.v.5.
Weizen pr. April-Mai	201 75	197 —
do. Mai-Juni	203 50	198 75
Roggen pr. April-Mai	205 —	200 50
do. Mai-Juni	203 25	198 75
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.		Not.v 5.
do. 70er loko	45 20	45 25
do. 70er April-Mai	45 80	45 30
do. 70er Juni-Juli	46 40	45 80
do. 70er Juli-August	47 —	46 50
do. 70er Aug.-Sept	47 —	46 30
do. 50er loko	64 70	64 60

		Not. v 5			Not.v5
Dt. 3% Reichs-Anl.	84 30	84 30	Poln. 5% Pfdbrf.	62 80	62 90
Konsolid. 4% Anl.	106 90	106 80	Poln. Liquid.-Pfbr.	60 40	60 50
do. 3½%	88 90	98 90	Ungar. 4% Goldr.	93 30	93 20
Pos. 4% Pfandbrf.	101 90	101 70	do. 5% Papierr.	89 —	88 90
Pos. 3½% Pfdbrf.	96 10	96 —	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	171 —	170 90
Pos. Rentenbriefe	102 80	102 80	Oestr. fr.Staatsb. ultimo	128 60	128 25
Pos. Prov. Oblig.	93 75	94 —	Lombarden ultimo	44 10	44 10
Oestr. Banknoten	172 80	172 95	**Fondstimmung**		
Oestr. Silberrente.	81 30	81 30	schwach		
Russische Banknoten	199 70	199 90			
R.4½% Bdk. Pfdbr.	95 —	94 90			

Ostpr.Südb.E.S.A.	72 60	72 60	Inowrazl. Steinsalz	31 75	31 50
Mainz Ludwighfdto	117 40	117 25	Ultimo:		
Marienb.Mlaw.dto	59 50	59 10	Dux-Bodenb.EisbA	238 50	237 40
Italienische Rente	91 40	91 40	Elbethalbahn „	„105 50	104 50
Russ4%konsAnl 1880	93 —	93 —	Galizier „	„ 91 40	91 30
dto.zw. Orient. Anl.	63 80	63 90	Schweizer Centr „	„131 80	132 —
Rum. 4% Anl. 1880	84 20	84 20	Berl. Handelsgesell.	137 —	137 50
Türk. 1% kons. Anl.	18 30	18 10	Deutsche Bank-Akt.	157 50	157 50
Pos.Spritfabr.B.A.	— —	— —	Diskont. Kommand.	185 10	185 60
Gruson Werke	140 50	141 25	Königs- u. Laurah.	105 25	105 75
Schwarzkopf	233 75	233 50	Bochumer Gußstahl	111 50	111 75
Dortm. St. Pr. L.A.	57 60	58 30	Ruß. B. f. ausw. H	— —	65 50
Gelsenkirch. Kohlen	137 —	137 50			

Nachbörse: Staatsbahn 128 60, **Kredit** 171 —. **Diskonto Kommandit** 185 10

Sprechsaal.

Es ist erfreulich zu lesen, wie die königliche Polizei-Direktion in Posen für die Passage des Publikums, sowie für das gewerbliche Interesse der Bevölkerung Posens schon im Voraus ihre Sorgfalt entfaltet. Daß die statistische Zählung eine Uebersicht zu Gunsten einer Erweiterung des Königsthores ergeben wird, ist schon im Voraus zu ersehen. Es würde aber auch vortheilhaft sein, falls die königl. Polizei-Direktion eine statistische Zählung des Kirchhofsthores aufnehmen möchte, da bei den Schwierigkeiten, die sich für den Verkehr am Kirchhofsthore ergeben, eine schleunige Besserung des Verkehrs von Nutzen sein möchte!

Die dort einmündenden vier Fahrstraßen kommen gerade bei dem Kirchhofsthore so nahe zusammen, daß die Passage von Fußgängern und Fahrzeugen zu großer Aufmerksamkeit zwingt. Die noch dazu an dem Kirchhofsthore nahegelegene Eisenbahnbarriere mit ihren Schlußvorrichtungen liegt nun unbedingt zu nahe am Kirchhofsthore, so daß an Tagen, an denen ein größerer Verkehr dort herrscht, besonders an Markttagen, Verkehrsstockungen daselbst an der Tagesordnung sind. Es ist schon passirt, daß hiesige Aerzte, welche zu ihren Patienten gerufen worden sind, vor der geschlossenen Barriere längere Zeit warten mußten.

Da im Laufe von 24 Stunden über 34 Eisenbahnzüge dort verkehren und außerdem Morgens, Mittags und Abends regelmäßig 1–3 Stunden rangirt wird, so sind die Barrieren während eines großen Theiles des Tages geschlossen. Besonders gefährlich erscheint es für Fuhrwerke, welche den abschüssigen Weg vom Kernwerk herabkommen.

Dieser Theil unserer Verkehrswege ist in erster Stelle zu berücksichtigen, und es ist zu hoffen, daß die königl. Polizeidirektion auf diese wunde Stelle ihr aufmerksames und wohlwollendes Auge richten und dem öffentlichen Verkehr Hilfe angedeihen lassen wird.

K. K.

Briefkasten.

G. L. Die von Ihnen bezeichneten Nummern der Gr. Anleihe sind im Dezember v. J. nicht gezogen worden.

Mg. Ueber die Witterung des Januar 1892.

Der mittlere Barometerstand des Januar beträgt nach 44jährigen täglich drei Mal, des Morgens um 7 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 9 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen*) 756,39 mm. Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 752,10 mm, war also um 4,29 mm niedriger, als das berechnete Mittel.

Der vergangene Januar brachte uns vom 1. bis 7. bei täglichen Niederschlägen mildes Wetter, erst am 8. fiel das tägliche Temperaturmittel unter Null und trat mit dem Tage eine Kälteperiode ein, die bis zum 25. anhielt. Dann stieg die mittlere Temperatur wieder über Null und betrug am 30. sogar 6,6 Grad Wärme. Erwähnung verdient, daß am 31. Abends 9 Uhr 50 Min. ein greller Blitz aus N beobachtet wurde, dem gleich darauf ein mäßiger Donner folgte, nachdem bald nach 9 Uhr Regen, dann bis 9 Uhr 50 Min. Schnee gefallen war. Die Temperatur war von 1,4 Grad auf 0,1 gesunken.

Das Barometer stieg vom 1. Morgens 7 Uhr bei SW., W. und NO und veränderlichem Wetter von 737,6 mm bis zum 2. Mittags 2 Uhr auf 754,7 mm, fiel unter leichten Schwankungen bei stürmischem W. und SW. und täglichem Schnee und Regen auf 736,4 mm, dem niedrigsten Stand im Monat, stieg bei SW. bis zum 9. Mittags 2 Uhr auf 749,6 mm und fiel wieder bis zum 10. Mittags 2 Uhr auf 739,7 mm; (es schneite am 10. fast ununterbrochen.) Bis zum 25 Abends 9 Uhr stieg das Barometer bei N., NO. und Ostwinden auf 768,9 mm, fiel bei O. und SO. bis zum 23. Mittags 2 Uhr auf 752,9 mm, stieg bis zum 24. Mittag 2 Uhr auf 762 mm, fiel bis zum 29. Mittags 2 Uhr bei Sturm aus SW. auf 744,8 mm und betrug am 31. Abens 9 Uhr nach mäßigem Schwanken bei an haltendem stürmischen W. und SW. 747,2 mm.

Am höchsten stand es am 18. Abends 9 Uhr und am 19. Morgens 7 Uhr: 768,9 mm, am tiefsten am 6. Abends 9 Uhr: 736,4 mm; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat: 32,5 mm, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: — 12,3 mm (durch Fallen) vom 5. zum 6. Abends 9 Uhr, bei stürmischem SW.

Die mittlere Temperatur des Januar beträgt nach 44jährigen Beobachtungen — 2°21 Cels., ist also um 1°33 niedriger als die des Dez.; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war — 2°91, blieb also 0°70 unter dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme fiel vom 1. bis 2. von + 2°3 Celsius auf + 0°9, betrug am 3. + 2°6, fiel bis zum 7. auf 0,1 und weiter bis zum 21. auf — 12°7, stieg bis zum 23. auf — 5°9, fiel bis zum 24. auf — 10°7, stieg bis zum 25. auf 1°9, hob sich weiter bis zum 30 auf + 6°6, und betrug am Ende des Monats + 3°5 Celsius.

Die größte tägliche Schwankung der Wärme trat am 25. ein, sie betrug 11° Celsius.

Den höchsten Stand zeigte der Thermometrograph am 30. + 8°7, den tiefsten am 22. — 17° Celsius.

Es wurde im Januar kein Mal Windstille und:

N. 5	S. 0
NO. 22	SW. 28
O. 14	W. 9
SO. 7	NW. 8

Mal beobachtet.

Die Höhe der Niederschläge betrug an 17 Tagen mit Niederschlägen, worunter 15 Tage mit Schneefall waren, 48,1 mm. Das größte Tagesquantum fiel am 1., seine Höhe betrug 16,4 mm. Das Wasser der Warthe betrug am 1. Januar 1,02, stieg bis zum 11. auf 1,96, fiel bis zum 29. auf 1,34 und stieg wieder bis zum 31. auf 1,54 Meter.

Es wurden 2 Tage mit Nebel, 1 Tag mit Hagel und 1 Tag mit Gewitter beobachtet.

Die Zahl der heiteren Tage, bei denen die mittlere Bewölkung des Himmels 0,2 der Himmelsfläche nicht erreichte, war 2; die der trüben, bei welchen die mittlere Bewölkung 0,8 der Himmelsfläche überstieg, war 15; die der Sturmtage, bei welchen der Wind ganze Baumäste bewegte und das Gehen im Freien hemmte, war 7; die der Eistage, an welchen die höchste Temperatur unter dem Frostpunkte blieb, war 14, und die der Frosttage, an welchen die tiefste Temperatur unter den Frostpunkt sank, war 22.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 7 Uhr 83 Prozent, des Mittags 2 Uhr 84 Prozent, des Abends 9 Uhr 85 Prozent und im Durchschnitt 84 Prozent der Sättigung. Das Maximum derselben betrug am 10. und 27. 100 Prozent und das Minimum am 21. Morgens 7 Uhr 47 Prozent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 3,4 mm, sein Maximum am 30. Morgens 7 Uhr 7,0 mm und sein Minimum am 21. Morgens 7 Uhr 0,7 mm.

* Vom 1 Dezember 1884 an wurde des Morgens 7 Uhr Mittags 2 Uhr und Abends 9 Uhr beobachtet.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Uhrmachers **Erhardt Günter** — in Firma **E. Günter** — zu Posen, Ritterstraße Nr. 2, ist am 1. Februar d. J., Vormittags 11½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.

Der Kaufmann **Carl Brandt** zu Posen ist zum Konkursverwalter ernannt worden.

Das Konkursverfahren ist heute eingestellt worden, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.

Zur Legung der Schlußrechnung des Verwalters wird eine Gläubigerversammlung auf
den 3. März 1892,
Vormittags 11½ Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, anberaumt. 1705

Posen, den 5. Februar 1892.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Asch** — in Firma **F. Wiener** — zu Posen wird, nach Vollziehung der Schlußvertheilung und Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, aufgehoben. 1702

Posen, den 27. Januar 1892.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß 1. der Tagelöhner **Anton Drzewiecki,** wohnhaft zu Ruda, Kreis Slupsk Russisch-Polen, Sohn des Tagelöhners **Joseph Drzewiecki** und dessen Ehefrau **Antonia** geborenen **Swiątek** zu Ruda, Russisch-Polen, 2. und die Tagelöhnerin **Marianna Łaczna,** wohnhaft zu Tarce, Kreis Jarotschin, Tochter des verstorbenen Tagelöhner **Johann Łaczny** und dessen Ehefrau **Franziska** geborenen **Frąckowiak** zu Tarce die Ehe mit einander eingehen wollen. 1671

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Ortschaft Tarce und in der Posener Zeitung zu geschehen.

Kl. Lubin, am 4. Februar 1892
Der Standesbeamte.
(L. S.) **Strzelczyk.**

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Gasthofsbesitzers **Theodor Raetzer** in Wollstein, Kreis Bomst, ist am 4. Februar 1892, Nachmittags 6 Uhr, der Konkurs eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Theodor Graffe** in Wollstein.

Anmeldefrist bis 1. April 1892.

Erste Gläubigerversammlung am Donnerstag, den 25. Februar 1892, Vormittags 10 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin am Montag, den 11. April 1892, Vormittags 10 Uhr. 1666

Wollstein, den 5. Februar 1892.
Walter, Aktuar
für den Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Der Entwurf zum Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben der Stadtgemeinde Posen für die Zeit vom 1. April 1892/93 liegt gemäß § 66 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit vom 8. bis 16. Februar 1892 in unserem Bureau V, Ziegenstraße 8, die Entwürfe zu den Voranschlägen für die Schulen im Zimmer Nr. 14 des Rathhauses während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen. 1676

Posen, den 5. Februar 1892.
Der Magistrat.

Am 8. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale, Wilhelmstr. 32,
diverse Möbel 2c.
meistbietend versteigern. 1730
Bernau,
Gerichtsvollzieher

Der ab 1. Februar bis 30. Juni d. J. von den deutsch-österreichischen Grenzstationen giltige Ausnahmetarif für die Beförderung von Mais aus Oesterreich-Ungarn, Galizien und Rumänien findet von heute ab auch auf Sendungen nach den Stationen Gera, Großenhain, Leipzig, Plagwitz-Lindenau, Weida, Zeitz und Zittau der Sächsischen Staatsbahnen Anwendung. 1670

Breslau, den 5. Februar 1892.
Königl. Eisenbahn-Direktion.



Bekanntmachung.

3prozentige Deutsche Reichs-Anleihe.

Von der auf Grund der Allerhöchsten Erlasse vom 7. September 1889, 17. September 1890, 9. Februar 1891 und 22. Januar 1892 auszugebenden Reichsanleihe legen wir den Nennbetrag von

Ein Hundert und Sechzig Millionen Mark

unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Anleihe ist mit drei vom Hundert am 1. April und 1. October zu verzinsen.

Berlin, den 3. Februar 1892.

Reichsbank-Direktorium.
Dr. Koch. Gallenkamp.

Bedingungen.

1497

Artikel 1. Die Zeichnung findet gleichzeitig bei folgenden Stellen statt:

Reichshauptbank und sämmtliche Reichsbank-Anstalten mit Kasseneinrichtung.
Berlin: General-Direction der Seehandlungs-Societät, — Bank für Handel & Industrie, — Berliner Handels-Gesellschaft, — S. Bleichröder, — Breest & Gelpcke — Delbrück, Leo & Co., Deutsche Bank, — Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co., — Direction der Disconto-Gesellschaft, — Dresdener Bank, — F. W. Krause & Co., Bankgeschäft, — Jacob Landau, — Mendelssohn & Co., — Mitteldeutsche Creditbank, — Nationalbank für Deutschland, — H. C. Plaut, — Richter & Co., — A. Schaaffhausen'scher Bankverein, — Gebr. Schickler, — Robert Warschauer & Co.
Aachen: Aachener Disconto-Gesellschaft, — Bergisch-Märk. Bank, Aachen.
Altona: W. S. Warburg.
Barmen: Barmer Bankverein, Hinsberg Fischer & Co.
Bielefeld: Westfälische Bank.
Braunschweig: Braunschweigische Credit-Anstalt, — N. S. Nathalion Nachf.
Bremen: Bremer Bank, — Bremer Filiale der Deutschen Bank, — Bernhd Loose & Co., — J. Schultze & Wolde.
Breslau: Breslauer Disconto-Bank, — Breslauer Wechslerbank, — E. Heimann, — S. L. Landsberger, — G. v. Pachaly's Enkel, — Schlesischer Bank-Verein.
Cöln: Sal. Oppenheim jun. & Co., — A. Schaaffhausen'scher Bank-Verein.
Danzig: Danziger Privat-Aktien-Bank.
Darmstadt: Bank für Handel & Industrie.
Dortmund: Dortmunder Bank-Verein.
Dresden: Dresdener Bank, — Dresdener Bankverein, — Günther & Rudolph, — Sächsische Bank zu Dresden.
Duisburg: Duisburg-Ruhrorter Bank.
Düsseldorf: Bergisch-Märkische Bank.
Elberfeld: Bergisch-Märkische Bank, — v. d. Heydt-Kersten & Söhne.
Essen: Essener Credit-Anstalt.
Frankfurt a. M.: Deutsche Effecten- & Wechselbank, — Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co., Commandite Frankfurt a. Main, — Deutsche Vereinsbank, — J. Dreyfus & Co., — von Erlanger & Söhne, — Filiale der Bank für Handel und Industrie, — Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, — Grunelius & Co., — — E. Ladenburg, — Mitteldeutsche Creditbank, — M. A. von Rothschild & Söhne, — Jacob S. H. Stern, — L. & E. Wertheimber.
Glogau: H. M. Fliesbach's Wwe.
Görlitz: Communalständische Bank für die Preußische Oberlausitz.
Halle a. S.: Hermann Arnhold & Co., Bk.-Commdt.-Gesellschaft, — H. F. Lehmann, — Reinhold Steckner, — Halle'scher Bank-Verein von Kulisch, Kaempf & Co.
Hamburg: Anglo-Deutsche Bank, — L. Behrens & Söhne, — Commerz- & Discontobank in Hamburg, — Hamburger Filiale der Deutschen Bank, Norddeutsche Bank, — Vereinsbank in Hamburg, — M. M. Warburg & Co.
Hannover: Hermann Bartels, — Hannoversche Bank, Ephraim Meyer & Sohn,
Karlsruhe: Veit L. Homburger, — Filiale der Rheinischen Creditbank, — G. Müller & Cons., — Straus & Co.
Königsberg i. Pr.: Königsberger Vereinsbank, — J. Simon Wwe & Söhne.
Leipzig: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, — Leipziger Bank, — Becker & Co.
Magdeburg: Magdeburger Bankverein, Klincksieck, Schwanert & Co., — Magdeburger Privat-Bank, — F. A. Neubauer, — Ziegler & Koch.
Mannheim: Deutsche Unionbank, — Köster's Bank, Aktien-Gesellschaft, — W. H. Ladenburg & Söhne, — Rheinische Creditbank.
München: Bayerische Hypotheken- & Wechsel-Bank, — Bayerische Vereinsbank, — Merck, Finck & Co.
Nürnberg: Königliche Hauptbank, — Bloch & Co., — Anton Kohn, — Vereinsbank, — J. Em. Wertheimber.
Oldenburg: Oldenburgische Spar- & Leihbank.
Posen: Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.
Saarbrücken: G. F. Grohé-Henrich & Co.
Stettin: Wm Schlutow.
Straßburg i. Elsaß: Aktien-Gesellschaft für Boden- & Kommunal-Kredit in Elsaß-Lothringen.
Stuttgart: Königl. Württemb. Hofbank, — Stahl & Federer, — Württembergische Bankanstalt vormals Pflaum & Co., — Württemb. Vereinsbank

am 9. Februar d. J. von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags und wird alsdann geschlossen.

Artikel 2. Der zu begebende Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 500, 1000, 2000, 5000 Mark mit vom 1. April 1892 ab laufenden Zinsscheinen.

Artikel 3. Der Zeichnungspreis ist auf **83,60** Mark für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt.

Außer dem Preise hat der Zeichner die Hälfte des für den Schlußschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten. Die Verrechnung der 3 prozentigen Stückzinsen findet, je nachdem die Abnahme der Stücke vor oder nach dem 1. April 1892 erfolgt, durch Abzug oder Zuzahlung statt.

Artikel 4. Bei der Zeichnung ist eine Sicherheit von 5 Prozent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tages-Kurse zu veranschlagenden Werthpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Komtor der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effekten.

Den Zeichnern steht im Falle der Reduction die freie Verfügung über den überschießenden Theil der geleisteten Sicherheit zu.

Artikel 5. Die Zutheilung erfolgt nach Ermessen der Zeichnungsstellen thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung.

Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung der Zeichnungsstellen mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Artikel 6. Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 22. Februar d. J. ab gegen Zahlung des Preises (Art. 3) abnehmen; sie sind jedoch verpflichtet:

1/4 des zugetheilten Betrages spätestens am 27. Februar d. J.,
1/4 „ „ „ „ „ 6. April d. J.,
1/4 „ „ „ „ „ 25. Juni d. J.,
1/4 „ „ „ „ „ 22. September d. J.

abzunehmen. Zugetheilte Zeichnungsbeträge bis einschließlich 3000 Mark sind spätestens am 27. Februar d. J. ungetheilt zu ordnen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.

Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit verrechnet, beziehungsweise zurückgegeben.

Artikel 7. Wird die Abnahme im Fälligkeitstermin versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats nur unter Zahlung einer Conventionalstrafe von fünf Prozent des fälligen Betrages erfolgen.

Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.

Artikel 8. Ueber die hinterlegte Sicherheit wird dem Zeichner eine Bescheinigung ertheilt, welche bei theilweiser Empfangnahme der Stücke (Art. 6) zur Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzulegen und bei vollständigem Bezuge derselben zurückzugeben ist.

Artikel 9. Bis zur Fertigstellung der Schuldverschreibungen erhalten die Zeichner entsprechende, vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Interimsscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche bekannt gemacht werden wird.

Formulare zu den Zeichnungsscheinen sind vom 4. Februar d. J. ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.

Bekanntmachung.

3prozentige konsolidirte Preußische Staats-Anleihe.

Von der auf Grund der Gesetze vom 26. April 1886 (G.-S. S. 131), vom 16. Juli 1886 (G.-S. S. 209), vom 8. April 1889 (G.-S. S. 69), vom 10. Mai 1890 (G.-S. S. 90) und vom 20. Juni 1891 (G.-S. S. 167) auszugebenden Anleihe legen wir im Auftrage des Herrn Finanzministers den Nennbetrag von

Einhundertundachtzig Millionen Mark

unter den nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Anleihe ist mit 3 vom Hundert jährlich zu verzinsen. Die Zinsscheine sind am 1. April und 1. Oktober fällig.

Berlin, den 3. Februar 1892.

Königliche General-Direktion der Seehandlungs-Societät.

von Burchard.

Bedingungen.

Artikel 1. Die Zeichnung findet gleichzeitig bei folgenden Stellen statt:

General-Direktion der Seehandlungs-Societät in **Berlin, sämmtlichen Preußischen Regierungs-Haupt-Kassen, Kreis- und Steuerkassen, Reichs-Hauptbank** in **Berlin, Reichsbank-Hauptstelle** in **Hamburg, sämmtlichen innerhalb Preußens belegenen Reichsbank-Anstalten mit Kassen-Einrichtung,** ferner in

Berlin: Bank für Handel und Industrie, Berliner Handels-Gesellschaft, S. Bleichröder, Breest & Gelpcke, Delbrück, Leo & Co., Deutsche Bank, Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co., Direction der Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, F. W. Krause & Co., Bankgeschäft, Jacob Landau, Mendelssohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, H. C. Plaut, Richter & Co., A. Schaaffhausenscher Bankverein, Gebrüder Schickler, Robert Warschauer & Co.,

Aachen: Aachener Disconto-Gesellschaft, Bergisch-Märkische Bank Aachen,

Altona: W. S. Warburg,

Barmen: Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Co.,

Bielefeld: Westfälische Bank,

Braunschweig: Braunschweigische Credit-Anstalt, N. S. Nathalion Nachf.,

Bremen: Bremer Bank, Bremer Filiale der Deutschen Bank, Bernhd Loose & Co., J. Schultze & Wolde,

Breslau: Breslauer Disconto Bank, Breslauer Wechsler-Bank, E. Heimann, S. L. Landsberger, G. v. Pachaly's Enkel, Schlesischer Bank-Verein,

Cöln: Sal. Oppenheim jun. & Co., A. Schaaffhausenscher Bank-Verein,

Danzig: Danziger Privat-Actien-Bank,

Darmstadt: Bank für Handel & Industrie,

Dortmund: Dortmunder Bank-Verein,

Dresden: Dresdner Bank, Dresdner Bankverein, Günther & Rudolph, Sächsische Bank zu Dresden,

Duisburg: Duisburg-Ruhrorter Bank,

Düsseldorf: Bergisch-Märkische Bank,

Elberfeld: Bergisch-Märkische Bank, v. d. Heydt-Kersten & Söhne,

Essen: Essener Credit-Anstalt,

Frankfurt a. M.: Deutsche Effecten- und Wechselbank, Deutsche Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrisius & Co. Kommandite Frankfurt a. Main, Deutsche Vereinsbank, J. Dreyfus & Co., von Erlanger & Söhne, Filiale der Bank für Handel und Industrie, Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, Grunelius & Co., E. Ladenburg, Mitteldeutsche Creditbank, M. A. von Rothschild & Söhne, Jacob S. H. Stern, L. & E. Wertheimber,

Glogau: H. M. Fliesbach's Wwe.,

Görlitz: Communalständische Bank für die Preuß. Oberlausitz,

Halle a. S.: Hermann Arnhold & Co., Bank-Commandit-Gesellschaft, H. F. Lehmann, Reinhold Steckner, Hallescher Bank-Verein von Kulisch Kaempf & Co.,

Hamburg: Anglo-Deutsche Bank, L. Behrens & Söhne, Commerz- und Diskontobank in Hamburg, Hamburger Filiale der Deutschen Bank, Norddeutsche Bank in Hamburg, Vereinsbank in Hamburg, M. M. Warburg & Co.,

Hannover: Hermann Bartels, Hannoversche Bank, Ephraim Meyer & Sohn,

Karlsruhe: Veit L. Homburger, Filiale der Rheinischen Creditbank, G. Müller & Cons., Straus & Co.,

Königsberg i. Pr.: Königsberger Vereinsbank, J. Simon Wwe. & Söhne,

Leipzig: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipziger Bank, Becker & Co.,

Magdeburg: Magdeburger Bankverein Klincksieck, Schwanert & Co., Magdeburger Privat-Bank, F. A. Neubauer, Ziegler & Koch,

Mannheim: Deutsche Unionbank, Köster's Bank, Aktien-Gesellschaft, W. H. Ladenburg & Söhne, Rheinische Credit-Bank,

München: Bayerische Hypotheken- & Wechsel-Bank, Bayerische Vereinsbank, Merck, Linck & Co.,

Nürnberg: Königliche Hauptbank, Bloch & Co., Anton Kohn, Vereinsbank, J. Em. Wertheimber,

Oldenburg: Oldenburgische Spar- & Leihbank,

Posen: Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen,

Saarbrücken: G. F. Grohé-Henrich & Co.,

Stettin: Wm. Schlutow,

Straßburg i. Elsaß: Aktien-Gesellschaft für Boden- & Kommunal-Kredit in Elsaß-Lothringen,

Stuttgart: Königl. Württemb. Hofbank, Stahl & Federer, Württembergische Bankanstalt vormals Pflaum & Co., Württemb. Vereinsbank,

am 9. Februar d. J. von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags

und wird alsdann geschlossen.

Artikel 2. Der zu begebende Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 300, 500, 1000, 2000 und 5000 Mark mit vom 1. April 1892 ab laufenden Zinsscheinen.

Artikel 3. Der Zeichnungspreis ist auf **83,60** Mark für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt. Außer dem Preise hat der Zeichner die Hälfte des für den Schlußschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten. Die Verrechnung der 3prozentigen Stückzinsen findet, je nachdem die Abnahme der Stücke vor oder nach dem 1. April 1892 erfolgt, durch Abzug oder Zuzahlung statt.

Artikel 4. Bei der Zeichnung ist eine Sicherheit von 5 Prozent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Werthpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die von dem Comptoir der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effekten. Den Zeichnern steht im Falle der Reduktion die freie Verfügung über den überschießenden Theil der geleisteten Sicherheit zu.

Artikel 5. Die Zutheilung erfolgt nach Ermessen der Zeichnungsstelle thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung der Zeichnungsstelle mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Artikel 6. Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 22. Februar d. J. ab gegen Zahlung des Preises (Artikel 3) abnehmen; sie sind jedoch verpflichtet:

1/4 des zugetheilten Betrages spätestens am 27. Februar d. J.,
1/4 " " " " " 6. April d. J.,
1/4 " " " " " 25. Juni d. J., 1498
1/4 " " " " " 22. September d. J.,

abzunehmen. Zugetheilte Zeichnungsbeträge bis einschließlich 3000 Mark sind spätestens am 27. Februar d. J. ungetheilt zu ordnen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat. Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit verrechnet, beziehungsweise zurückgegeben.

Artikel 7. Wird die Abnahme im Fälligkeitstermine versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats unter gleichzeitiger Entrichtung einer Conventionalstrafe von fünf Prozent des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.

Artikel 8. Ueber die hinterlegte Sicherheit wird dem Zeichner eine Bescheinigung ertheilt, welche bei theilweiser Abnahme der Stücke (Artikel 6) zur Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzulegen und bei vollständigem Bezuge zurückzugeben ist.

Artikel 9. Bis zur Fertigstellung der Schuldverschreibungen erhalten die Zeichner entsprechende von der General-Direktion der Seehandlungs-Societät ausgestellte Interimsscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche bekannt gemacht werden wird.

Formulare zu Zeichnungsscheinen sind vom 4. Februar d. J. ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.

Verkäufe ✱ Verpachtungen

Beim Neubau des **Zentral-gefängnisses zu Wronke** sollen öffentlich vergeben werden, im Ganzen oder in einzelnen Loosen, die Lieferung von:
1) 12 0 cbm gesprengten Feldsteinen,
2) 1100 Tausend Hintermauerungssteinen,
3) 1100 Tausend Thonsteinen, zum Verblenden geeignet,
4) 900 cbm gelöschtem Kalk,
5) die Anfuhr von 300 cbm Feldsteinen und
6) der Betrieb des Roßwerks der Pumpenanlage.
Eröffnung der vorschriftsmäßigen Angebote:

Dienstag, den 16. Febr. cr.,
Mittags 12½ Uhr,
im hiesigen Bauamtszimmer.
Daselbst liegen die Verdingungsunterlagen zur Einsicht aus. Auch können dieselben gegen portofreie Einsendung von 1,00 Mk. für Loos 1, 1,20 Mk. für Loos 2 und 3, 1,00 M. für Loos 4, und 0,60 M. für Loos 5 u. 6 portofrei bezogen werden. 1477
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Wronke, den 30. Jan. 1892.
Der Kgl. Regierungsbaumeister.
Förster.

Die Lieferung **der Zimmerarbeiten und des Zimmermaterials** zum

Neubau des Stadthauses in Posen

soll im öffentlichen Submissions-Termin am **Freitag, den 12. Februar 1892, Vormittags 11 Uhr,** im Baubureau III des Rathhauses (Zimmer 15), vergeben werden. Die Bedingungen und Angebotsformulare sind daselbst gegen Erlegung der Schreibgebühr von 2 M. zu empfangen.
Posen, den 5. Februar 1892.
1701 **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Wir liefern den Ztr. Coks für 1 Mark 13 Pf. in die Wohnung oder Lagerstelle. 1385
Bestellungen werden angenommen in der Gasanstalt, und bei den Kaufleuten:
E. Feckert, Viktoriastr. 8,
W. Kronthal, Wilhelmsplatz 1,
Jul. Kirschner, Alter Markt 98 u.
Fraas Nachf., Breitestr. 14.
Der Betrag für den Coks ist dem Ueberbringer zu übergeben.
Die Betriebs-Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Landwirthschaft.

150 Morg. voll. arrond. Weiz.- u. Rübenbod., f. g. Wies., ca. 1 Ml. v. 3 Bahnhf., weg. zunehm. Kränkl. d. Bes. bald. mögl. z. verk. Anfr. sub „Glück auf 1712" bef. d. Exp. d. Bl. 1544

Meine in **Gnesen** belegene

Gast- und Schankwirthschaft

mit bedeutender Ausspannung ist vom 1. April anderweitig zu verpachten. 1408
Joseph Krzywynos.

Viehlieferungsgeschäft

Schlesische Zugochsen, 4–5 Jahr alt, 12–14 Ctr. schwer, stehen bei vorheriger Anmeldung, in genügender Auswahl zum Verkauf bei 931
H. Wuttge,
Kadlewe b. Herrnstadt i. Schl., Bahnstation.

2 Häuser

Friedrichstr. 20 u. Mühlenstr. 5 zu verkaufen. Näh. bei der Hausbes. v. Raczyńska, Unt. Mühlenstr. 5.

Hypotheken

jeder Höhe und **unzweifelhaft sichere**, mit guten Zinsen, auf Hausgrundstücke bester Lage der Stadt Posen und ländlichen Grundbesitz der Provinz Posen, weist zum Erwerbe nach 1386
Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8. Posen.

Reine Eier-Nudeln, pro Pfd. 70 Pfg., empfiehlt **Specht's Bäckerei,**
1610 Breslauerstr. 35.

Patent
in allen Staaten angemeldet

Patent
in mehreren Ländern schon ertheilt.

Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee
mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee
ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz,
ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:
die Körner mahlen und **mindestens 5 Minuten kochen.**

Wird **niemals** lose verkauft, sondern nur in **Original-Packeten** mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufspreis: **45 Pfg.** 1 Pfd.-Packet, **25 Pfg.** ½ Pfd.-Pack. **10 Pfg.** Probe-Packet à ca. 100 gr.

Zu beziehen durch die Kolonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken
Berlin — München — Wien.
93

Am Donnerstag, den 11. Februar cr., um 10 Uhr Vormittags, wird auf der **Propstei** in **Parzencewo** folgendes todte und lebende Inventar wie: 1673
1 Bulle, 14 Kühe, 14 Stück Jungvieh, 4 Pferde, sowie **Wagen, Eggen, eiserne Walze, Dreischaarer und verschied. andere Wirthschaftsgeräthe** meistbietend versteigert.
Die Testaments-Vollstrecker des verstorbenen Propst Lic. Wrzesinski.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



Malzextract u. Caramellen
von L. H. Pietsch & Co. in Breslau.
Anerkennung. Bei Anwendung ihrer **Malz-Extract-Caramellen** Schutzmarke **„Huste-Nicht"** bin ich von mehrwöchentlichem Husten und Heiserkeit völlig befreit, was ich nicht unterlassen kann zu veröffentlichen. 15781
Stolp i. Pomm. **Anna v. Blumenthal.**
Flaschen à Mk. 1, 1,75 u. 2,50; Beutel à 30 und 50 Pfg.
Zu haben in:

Posen: Ed. Krug & Sohn.	**Filehne:** R. Zeidler.
E. Koblitz, Krämerstraße 16.	**Samter:** Apoth. E. Nolte.
F. G. Fraas Nachf., Breitestr. 14.	**Neutomischel:** Paul Lutz.
Paul Wolff, Wilh.-Platz 3.	**Budewitz:** L. Perlitz.
R. Barcikowski, Neuestr. 7/8.	**Schroda:** W. Blasiejewski.
L. J. Birnbaum, Alt. Markt 91.	**Grätz:** J. Jasinski'sche Apotheke.

Siegersdorfer Werke,
Fried. Hoffmann,
Thonwaarenfabrik Siegersdorf i. Schl.
Verblendsteine, Formsteine, Terracotten, Dachfalzziegel, Kaminsteine.
Feuerfeste Steine, Fliesen, altdeutsche Oefen. Größte Auswahl in Naturfarben, Erdglasuren, Bleiglasuren. 1691
Langjährige Garantie für Wetterbeständigkeit.
Vertreter für Posen
Sichert & Greulich,
Maurer- und Zimmer-Meister,
Posen, Paulikirchstr. 4.

Martens'sche verstellbare Kummete,
welche jetzt in 12 Staaten bei der Artillerie u. mehreren deutschen Pferdebahnen eingeführt, auch sonst überall für Arbeits- u. Luxusgeschirre verbreitet sind, empfehlen angelegentlichst die Patent-Stell-Kummet-Fabrik 1582
F. Martens & Co., Stralsund.
Prospekte und Preislisten gratis und franco.

Wilhelmstr. 13. M. Zabłocki, Hôtel de France.
Schuhmachermeister.
Mäßige Preise. Streng reelle Bedienung.
Lager und Kundenwerkstatt
für naturgemäße und moderne Fußbekleidung. Spezialität: Jagd- und Reitstiefel für Herren, Landwirthe und Offiziere. 1708



Feuer

macht man am billigsten, sichersten u. schnellsten mit den berühmten
Phönix-Kohlenanzündern.
Man verlange in allen Colonialwaaren- u. Droguen-Geschäften stets nur
Phönix-Kohlenanzünder.
Wiederverkäufern hoher Rabatt. 1360
Kohlenanzünder-Fabrik
Gustav Gärtig & Co., Wilda 11.

Hamburg-Australien
Directe Deutsche Dampfschifffahrt nach
Adelaide, Melbourne, Sydney
(Antwerpen anlaufend) regelmäßig alle **drei** Wochen.
Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.
Vorzüglichste Einrichtung u. Gelegenheit f. Zwischendecks-Passagiere.
Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg.
Auskunft ertheilt **Michaelis Oelsner** in Posen. 12802

Maschinen- und Bauguss
nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 11069
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.



13181

Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei
Scropheln,
Schwächezuständen,
unregelmäßiger
Menstruation, Blutarmuth
und allen aus diesen resultirenden Leiden.
NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.

Pianos
Harmoniums z. Fabrikpreis. Theilzahl., 15jähr. Garantie. Frco.-Probesendg. bewilligt
Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten
Pianofabrik Georg Hoffmann,
BERLIN SW. 19. 13350
Kommandantenstr. 20.

Staubfreie 781
Ia. Oberschlesische Steinkohlen,
Ia. Steinkohlen-Briquettes
in mit Plombenfest verschlossenen Säcken
à 1 Centner, zum bill. Tagespreise.
Streng reell, sicherste Kontrolle.
Gruhl & Balogh,
Vor dem Berliner Thor Nr. 5.
Wagenladungen zu Originalpreisen ab Grube.



Billig und gut!
F. Neumark.
Kindergarderobe, Kinderwäsche.
Alter Markt 66,
an der neuen Straße. 1658



Ziehung schon am 18. Februar cr.
215000 Mk. baar für M. 9,60 zu gewinnen
auf: **1 Kölner, 1 Freiburger, 1 Marienburger** Dombau-Loos. Jedes Loos einzeln à M. **3,30** incl. Porto und Liste.
Antheile ½ **M. 1,75,** ¼ **M. 1,** ½ **M. 17,** 11/4 **M. 10.**
Betheiligung an 100 Kölner Loosen
100/50 **M. 10,** 100/25 **M. 20,** 100/10 **M. 40,** 100/5 **M. 80.**
M. Fraenkel jr., Berlin, Friedrichstr. 65.



Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Preuss. Staats-Medaille 1881.



Cacao Puro.
Ein garantirt reines und leichtlösliches
Cacao-Pulver.
Ein Pfund ergiebt
100 Tassen.
Preis pro Pfund:
In ¼, ½ u. ¹/₁-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.
Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.
Oswald Püschel, Breslau.
Höchster Preis.
London 1891. 15039
Ehrendiplom I. Klasse.



II. Fabrik: **Stuttgart,**
Fil. **Hamburg-Amsterdam.**



Bureau in Posen: Friedrichstr. 31.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt.
Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Königl. Privil. Rothe Apotheke.
Posen, Markt 37. 14848

Wein-Etiquetten
Berlin W. 8. F. P. Feller.
Muster frco. gegen frco.

Vaseline-Cold-Cream-Seife
mildeste aller Seifen, besonders gegen **rauhe** und **spröde Haut,** sowie zum **Waschen** u. **Baden kleiner Kinder.** Vorräthig à Packet 3 Stück 50 Pf. bei **Adolph Asch Söhne.** 544

Pianinos, kreuzs., v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. Franco 4wöch. Probesend. Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Dem **Wohnung suchenden Publikum** offerirt der **Verein Posener Hausbesitzer** eine Auswahl von **Wohnungen verschiedener Größe.** Die Listen sind einzusehen bei:

J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
E. Mattheus, Sapiehaplatz 2a,
J. P. Beely & Co., Wilhelmstr. 5,
B. Leitgeber, Wasserstr. 14.

12303 Der Vorstand.

Thee MESSMER

Engl. Mischung Mk. 2.80, Russische desgl. Mk. 3.50 pr. Pfd.; übertreffen Souchongs. Der beliebteste und verbreitetste Thee. Probepackete 60 u. 80 Pf.

FRANKFURT a. M. — Kaiserl. Königl. Hoflieferant — BADEN-BADEN.

In Packeten à 80 Pf. und 1 Mk. bei Frenzel & Comp., Posen. 8179

Mark 3—4,000,000 — Cassen-Stiftsgelder können an Communen, Kreise, Gemeinden (für den Bau von Gasanstalten, Wasserwerken, Schlachthäusern), sowie auf ländliche und städtische Grundstücke, **auch gute industrielle Etablissements** von 4 % an unter coulanten Bedingungen verliehen werden. Gefl. Offerten unter **A. S. 463** sind an die Centr.-Ann.-Exp. von **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt a. M.** einzureichen. 1031

Empfohlen v. Lette-Verein Berlin.

The Patent „Darning Weaver". D. R. P. 48599.

Die oberen Webehäkchen sind beweglich



STOPF APPARAT

und weben durch stetes Umwenden selbständig.

Mk. 2.50

Gegen Vorhersendung von **M. 3,00** postfrei **mit Probearbeit und illustr.** 1029 **Anleitung.**

Jeder schadhafte Gegenstand, ob Strümpfe, Leinenzeuge 2c., wird von unserem Apparat in glatt und bunt, wunderschön, wie neu angewebt, sogar von einem Schulkinde hergestellt.

G. Schubert, Berlin SW., **Leipzigerstraße 85.**

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depôt in Posen in der 471

Rothen Apotheke, Markt 37.

---

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** à **Flacon 60 Pf.** jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. 16130

Joh. George Kothe Nachf., Berlin.

In **Posen** bei Ad. Asch Söhne, H. Barcikowski, R. Jasinski & Olynski etc.

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt

Schwarzwurzel-Honig,

a Fl. 60 Pfg. 17661

Rothe Apotheke.

Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 18199

Moritz Tuch in Posen.

Stroh-Hüte und Florentiner zum Modernisiren und Waschen werden jetzt schon angenommen bei **Wilh. Schwarz, Krämerstr. 17.**

מצה

Mehl unter Beglaubigung Sr. Ehrw. des Rabbiner Herrn **Dr. Feilchenfeld** empfiehlt

Oscar Asch,

Glowno-Mühle bei Posen.

Karl Baschin

Berlin,

Spandauerstr. 27,

empfiehlt seinen von ärztlichen Autoritäten anerkannten

Leberthran

in ganz **frischer Sendung.** Zu beziehen in **Posen** von den Herren **Adolph Asch Söhne** und **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3. In **Gnesen** von Herrn Apotheker **K. Kugler.** 15538

Eingetr. Marke

LORRAINE CHAMPAGNE

Hochfeiner Deutscher Sect.

Vollst. Ersatz für französ. Champ. dabei wesentlich billiger.

A. BUEHL & Cie. COBLENZ

CHAMPAGNER-KELLEREI nach französ. Methode.

Gummi-Artikel

sämmtl. **Pariser Special.** für Herren u. Damen (Neuheit.) **Ausführl. illustr. Preisliste** in verschl. Couv. ohne Firma gegen 20 Pf. **E. Kröning, Magdeburg.**

Schönschreiben

Jede schlechte Schrift wird in 2—3 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde). Kleine Ausgabe 50 Pf. Prospect grat. fr. Einf. u. Buchhaltung. **Gebr. Gander in Stuttgart** Institut für briefl. Unterricht.

Deutsche Seemannsschule

Hamburg — Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.

Prospekte durch die Direktion. 1239

Montag, d. 28. März 1892, früh 11 Uhr, 1674

Aufnahme-Prüfung

an der hiesigen Präparanden-Anstalt.

Adelnau, 4. Februar 1892.

Pastor **Harhausen,** Vorsteher.

Einjähr. Ber. — Brieft. Unterr.

7115 **Bauschule Strelitz i. M.**

Eintritt jeden Tag.

Bauschul-Dir. **Hittenkofer.**

Webers Postschule, Stettin, 12 Lehrer. Telegr. Gute Pens. Näh. Dir. **Weber,** Deutschestr. 12.

Postfachschule.

Sichere und sachgemäße Ausbildung zum Postgehilfen-Examen. **„Gute Resultate."** 17001

Lehrer und Leiter der Anstalt sind praktisch erfahrene Schulmänner. Näheres durch den Dirigenten

F. Schulz, Breslauerstr. 35.

Es werden **französische Konversationsstunden** ertheilt Ritterstraße 38, II. Etg. 1492

Pension.

In der Familie eines Gutsbesitzers werden z. Miterziehung d. 10jähr. Tochter 1 bis 2 Mädchen gleichen Alters, evang. Konfession, für Ostern d. J. gesucht. Wissenschaftl. u. musikal. Unterricht v. einer geprüft. Erzieherin. Sorgsame, liebevolle Pflege außer d. Schulstunden. Pensionspreis 5—600 Mark. Off. unt. **Y. Z. 120** postlagernd **Winzig** in Schlesien. 1633

Damen bess. Stände finden zur Niederkunft unt. streng. Diskretion liebev. Aufn. bei Heb. **Baumann, Berlin,** Kochstr. 20. (Bäder im Hause.)

Damen f. bald freundl. u. liebev. Aufnahme bei mäßigen Preisen. Frau Hebeamme **Nagel,** Breslau, Neumarkt 7. 1624

Naturheilanstalt Sommerstein

bei Saalfeld i. Thür. — Ausführl. Prospekte über Naturheilverfahr., **Schroth-** und **Kneipp-Kur** gratis. Vorzügl. Erfolge auch im Winter. 1109

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 18331

Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.)

1215 **C. Sommer's Zahn-Atelier**

jetzt Wilhelmsplatz 5.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil gehoben durch den vom Staate approb. Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, 1 Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13652

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 13654

Zur Konservirung des Teints

Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. Bergmanns **Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaseline-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 1494

Rothe Apotheke, Markt 37.

Die beste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen usw. ist Richters 15627

Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen giebt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich: **„Anker-Pain-Expeller."**

3000 Mark

werden zum 1. März cr. auf ein großes Hausgrundstück gegen übereinkommende Zinsen behufs Begleichung des Abputzens des gu. Grundstückes gesucht. Gefl. Off sub A. R. an die **Expedition** der **Morgenzeitung,** Jesuitenstraße 5 erbeten. 1680

1750 Mark

Hypothek z. I. Stelle auf 2 schuldenfreien Landgrundstücken dicht b. Posen zu 5 pCt. Zinsen 5 Jahr fest, ist sof. zu verk. von **R. Materne,** Gutsbesitzer, Kl. Starolenka, d. 5. Febr. 1892

Geld findet Jedermann z. Hypoth. u. jed. Zweck bill. Ford. Stat. umsonst. Adresse **D. C. Berlin-Westend.**

Miethe-Gesuche.

Schuhmacherstr. 12 eine Parterre-Wohnung v. 1. April, 4 Zimmer u. Küche z. v. 644

Eine herrschaftliche Wohnung, Saal, 5 Zimmer, Badest., Mädchenst., Küche 2c., in d. 3. Etage, vollständig renovirt, in der Nähe des Berlinerthores und Theaters, umzugshalber von sogleich oder 1. April zu vermiethen. Nähere Auskunft erth. Herr **Neumann,** Cigarrenhandl., Wilhelmsplatz.

Wilhelmsstr. 27

ist die II. Etage sofort, die I. Etage vom 1. April d. J. zu vermieth. Näheres beim Wirth.

Ein Laden mit Schaufenster, außerordentl. günstige Lage für ein Barbiergeschäft, auf Wunsch mit Wohnung, ist sofort oder 1. April zu vermiethen. 1332

A. Grosser, Halbdorfstr. 13.

Ein großer Laden

mit angr. Zimmer ist sofort oder später zu verm. **Wasserstr. 25.**

Bergstr. 12a. 1. u. 3. Et. versetzungsh. herrschaftl. Wohn. je 6 Zimm., Badez., Mädchenz. 2c. sofort od. später zu verm. 17943

Comtoir,

3 Zimmer, in bester Lage, Friedrichstraße 31, I Tr. vis-à-vis der Post sofort zu vermiethen. Näheres daselbst. 12247

Sandstraße 8

freundliche Wohnungen von 3 und 4 Zimmern, Entre 2c. sind **billig** 1. April zu vermiethen. Kleine Wohnungen sofort. 1480 **Bittner.**

In der Nähe der 6 und 47er Kasernen sind 1569

große u. kleine Wohnungen

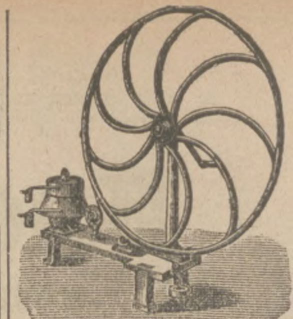
(auf Wunsch mit Pferdestall) zu vermiethen. Zu erfragen bei **C. Rakowsky,** Bäckermeister, Buckerstraße 199 b.

Parterre-Hof-Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Nebengelaß, zum 1. April zu vermiethen 1594 **Kleine Gerberstr. 3.**

Einfachste aller

Milch-Handcentrifugen.

„Die Geräuschlose".



Patent Dr. O. Braun.

Preis Proskau 1891.

Referenzen:

Herr **Trips** — Bartoschewice bei Jutroschin. Herr **Krautstrunk** in Kurnik. Herr **Weissleder** in Großdammer bei Bentschen. Herr **Ebnöther** in Jaratschewo. Herr **Kozubski** in Schroda. Herr **Pflug** — Lauske bei Schwerin a. W. Herr **Treppmacher** — Wulka bei Strzalkowo und viele andere Herren. 16814

Vorzüge: Geräuschloser, leichter Gang, keine Zahnräder, kein Vorgelege, daher auch keine Abnutzung und keine Reparaturen. Leichteste Reinigung.

Die Centrifuge ist stets auf Lager und wird gerne auf Probe gegeben.

Die Vertreter für die Provinz Posen:

Gebrüder Lesser in Posen,

jetzt Ritterstraße Nr. 16.

Vier Häuser weiter von unserem bisherigen Lager.

Die in der Anweisung I zur Ausführung der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 vorgeschriebenen Formulare:

A. **Liste der Gemeindeglieder und der sonstigen Stimmberechtigten,**
B. **Liste der Gemeindeglieder und sonstigen Wahlberechtigten,**
C. **Wählerliste für die Wahlen zur Gemeindevertretung**

werden in unserem Lager stets vorräthig gehalten.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel.)

Posen, Wilhelmstraße 17.

Grabenstraße 3

1 großer Werkstattraum mit Hof und Schuppen ist per sofort oder später miethsfrei eventl. mit 1 oder 2 Gasmotoren, welche auch einzeln billig in betriebsfähigem Zustande zu verkaufen sind. Näheres Berlinerstraße 10 im Comtoir. 153

---

1 ev. 2 möbl. Zim. sofort zu verm. Näh. **G. A. Schleh,** Petripl. 1.

Stellen-Angebote.

Ein im Zeichnen und Projektbearbeitung **tüchtiger Techniker** gesucht. Tagegelder bis zu 7,50 Mark und Zureisekosten nach dreimonatlicher zufriedenstellender Thätigkeit. Lebenslauf mit Zeugnißabschriften zu richten an 1581 **Reimer,** Garnison-Bauinspektor, **Gumbinnen.**

Transport-, Unfall- und Glas-Versicherung. Die **Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft** in **Mannheim** (Grundkapital 6 Millionen Mark, erste Emission 3 Millionen Mark mit 25 % Einzahlung) sucht einen **tüchtigen** mit den **Posener** Platzverhältnissen vertrauten, in den **Rhederei-** und **Kaufmannskreisen** eingeführten

General-Vertreter

sowie einen mit Land und Leuten vertrauten 1580

Inspektionsbeamten.

Gefl. Offerten sind sub chiffre **A. H. 6730** bei **Haasenstein & Vogler, A.-G.** (Nathan L. Neufeld) **Posen** einzureichen, wo auch Meldungen für solche Plätze, an denen die Gesellschaft noch nicht oder nicht ausreichend vertreten erscheint entgegen genommen werden.

Hoher Verdienst

Solide, redegewandte Herren aus allen Ständen können auf leichte und durchaus anständige Weise ihr Einkommen bedeutend und dauernd vergrössern. — Keine Loose. Adressen unter Z. 9816 an Rudolf Mosse, Köln. 15472

Für mein Stabeisen- u. Eisenwaarengeschäft suche ich einen gesetzten und zuverlässigen jungen Mann als 1316

ersten Verkäufer.

Derselbe muß gute Branchekenntnisse besitzen und der polnischen Sprache mächtig sein.

Alexander Rittweger, Thorn.

E. deutscher, verh. **Inspektor** wird v. 1. April cr. ges. ab eng. **Baar** Einkommen ca. 1100 M. Schriftl. Meld. u. Zeugn.-Abschr. 1476 Herrschaft **Dzialin** b. Gnesen.

Jeder findet sof. Stellg. Ford. Sie Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Ein flotter Buchhalter und Korrespondent, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird zum 1. März cr. gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnißabschriften unter **A. Z.** an die Expedition der Zeitung erbeten. 1635

Reisender

gesucht. Chocoladen-Fabrik **Richard Selbmann, Dresden.**

Centralbüreau der vermittlung des Allgemeinen Deutschen **Stellen-**

Lehrerinnen-vereins 14

Leipzig, Pfaffendorferstraße 17.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.